



Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gemeinsamen sozialistischen und demokratischen Organisationen und amtlicher Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Wäckerstraße 6. Fernsprechanlage Nr. 24605, 24667, 26605. Persönliche Anstaltsverteilung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Inverlagert eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Subskriptionsgebühren, insgesamt 2,10 RM. Für Abholer mindestens 0,45 RM. Beilagenpreis 2,10 RM., durch Postboten gesammelt 2,30 RM., bei direkter Einlieferung an den Besteller 2,40 RM. — Anzeigenpreis 15 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Restemittel der Württemberg, Hauptgeschäftsstelle: Dr. Wäckerstraße 6. Fernruf 24605, 24667, 26605. Postfachkonto 2019 Stuttgart.

Montag — Tag der Sammlung Wir treten an!

Der 1. Mai ruft! Der Völkertag der kämpfenden Arbeiterklasse fordert alle, die um eine bessere Gegenwart und eine glücklichere Zukunft ringen. Wir folgen dem Rufe — wir treten an!

Inmitten der seit vielen Jahrzehnten schwersten Wirtschaftskrise, die das kapitalistische System über die Welt gebräutet hat, standen und stehen die sozialistischen Massen in hartem Kampfe, um das Errungene zu fassen und den Weg für neue Fortschritte offenzuhalten. Der 1. Mai mahnt sie zum Ausharren, zum Voraussehen, zum Vorwärtsschreiten! Wir treten an!

Im größten Teil des Deutschen Reiches haben wir soeben Wahlkämpfe von ungeheurer Wucht erlebt. Alles Gefrüge fand sich geeint in dem einen heißeren Haßgang: Nieder mit dem Marxismus! Unter welchen Firmenschildern auch immer sie auftreten, ihr Feldgeschrei war das gleiche: Fort mit allem Sozialismus und mit aller Demokratie!

Der Sozialismus aber lebt und die Demokratie findet ihren starken Haß in der sozialistischen Arbeiterbewegung, die ihrer Feinde lacht, auch wenn sie zu triumphieren scheinen!

Es war einmal ein Mann, der konnte fast so schön und fast so schmelzend sprechen wie Adolf Hitler. Wenn er mit Mark in der Stimme daherjohnte: „Meine Märker!“ und sie aufforderte, die „Anbotmäfigen“ im Lande mit Stumpf und Stiel auszuroffen, dann klang das beinahe so herzdurchdringend, als wenn der Oesterreicher aus Braun-schweig gemüßvoll dozierte: „Meine Opreußen! Meine Schlesier!“ und als wenn er den Segen der Vorsehung auf sein Werk herabschleift.

Aber es war auch einmal der Mann, der da glaubte, die Sozialdemokratie und die in ihr politisch vereinigte Arbeiterklasse „niedergeriffen“ zu haben. Bis er eines Tages zu seinem Schrecken wahrnahm, daß die Niedergeriffenen im Sattel saßen und den Staub der Redensarten vor sich hertrieb. . . . Wir treten an!

Die Geschichte wiederholte sich zuweilen. Was damals der gekrönte Allermüßredner nicht erreichte, das wird dem mit der Schwerindustrie verbündeten zivilen Schwächer von heute erst recht nicht gelingen. Die Sozialdemokratie steht in Brandung und Sturm wie ein Felsen, auf dem die Zukunft der Arbeiterklasse gebaut ist, unerschütterlich, niemals wankend! Wer da glaubt, in den Zeiten der Not ein politisches Haberfeldreiben gegen sie veranstalten zu können, kennt nicht die ihr innewohnenden und durch sie wirkenden Kräfte. Mit dem Appell an die „deutsche Seele“, an das deutsche Gemüt, mag man die Schwachmütigen aller Geschlechter sturmreif machen. An dem eisenharten Wollen der

stürmerproben sozialdemokratischen Massen prallen diese Künste der Verfälschung wirkungslos ab.

Wir erleben soeben eine revolutionäre Umwälzung: Die bürgerlichen Parteien — mit Ausnahme des Zentrums — sind fast ganz von der Bildfläche verschwunden. Die Interessentenhäuten haben sich verflüchtigt, ihre Anhänger haben Unterschlupf im Hakenkreuzlager gesucht und gefunden. Diese Umichtung der durch den Kapitalismus ideologisch, wirtschaftlich und politisch heimlos gewordenen Wählermassen ist zweifellos ein Vorgang von geschichtlicher Bedeutung. Kein Sozialist wird ihn unterschätzen. Aber auch keiner wird aus ihm eine andere Lehre ziehen als diese: die politische Völkerveränderung ist erst am Anfang, das Ende wird ein anderes sein, als wie die Gewinner von heute es erraten! Leuchtend zeigt das Ziel der 1. Mai: Völkerfriede, Gemeinschaftsinn, Sozialismus!

Faschistische Spielereien mögen zeitweilig den Sinn befeuern, aber nationalstolische Prozeduren werfen keine Manern von Jericho um, erst recht nicht die starken Volkwerke sozialistischer Heberzeugung und sozialistischen Wissens, zusammengefaßt in lebendigen Organisationen, die ihresgleichen nicht finden! Vor den faschistischen Teil- und Scheinerfolgen dieser letzten Wahlen mögen Jämmerlinge muflos werden: die sozialistisch geschulte und in tausend Kämpfen gefähigte Arbeiterschaft weiß, daß alle diese „Siege“ nur vorübergehend sind, und daß der Endsieg doch ihr gehört, die jeden Tag und jede Stunde wirkt und wirkt für das Recht und die Freiheit des Menschen im Zeitalter der kalten Maschine!

Der 1. Mai ruft! In allen Landen kapitalistischer Unkultur sammeln sich die Arbeitermassen unter den roten Fahnen der internationalen Sozialdemokratie!

Kriegsgeschrei draußen und drinnen, Abbau der Löhne und des sozialen Schutzes, Gewalt Herrschaft der Kapitalmacht — das ist die schauervolle Gegenwart.

Frieden unter den Völkern, sozialistischer Schutz der Arbeitskraft gegen Willkür und Ausbeutung, demokratische Selbstbestimmung des schaffenden Volkes — das ist das leuchtende Ziel!

Der 1. Mai ist ein Tag der Einkehr, ein Tag der Sammlung, ein Tag des Wollens!

Der 1. Mai ruft! Wir treten an!

Oesterreichs Parlamentswahlen

Noch in diesem Frühjahr

Die Mehrheit des Nationalrats hat sich gestern für dessen Neuwahl ausgesprochen, die noch in diesem Frühjahr erfolgen soll.

Nach allgemeinen Ausführungen des Bundeskanzlers Dr. Buresch sprach für die Sozialdemokraten Dr. Otto Bauer: Die katastrophale Niederlage der Christlichsozialen bei den Landtagswahlen am vergangenen Sonntag bedeute, daß die Regierung nicht mehr das Vertrauen des Volkes habe; sie müsse abtreten und im Parlament gewählt werden, das der Volksmeinung entspricht.

Zu dem Auflösungsantrag (der bisher im Nationalrat nicht vertretene) Minister betonte Bauer, die Faschistenpartei, die das Reichstagsmitglied und die Demokratie bekämpfe und eine Diktatur der Minderheit errichten wolle, habe das Recht nicht, sich auf die Grundfälle der Demokratie zu berufen. Bauer äußerte sich dann über den Cardou-Plan einer Donau-Österreicher und erklärte, dieser sei endgültig gefallen und Oesterreich habe wirklich keinen Grund, das zu bebauern.

Nach der Rede Dr. Bauers stellten auch die Großdeutschen und der Heimatsblock Auflösungsanträge. Alle drei Anträge wurden einstimmig dem Verfassungsausschuß überwiesen. Man erwartet, daß der Ausschuß, in dem eine große Mehrheit für die Auflösung des Nationalrats ist, dem Bismarck in wenigen Tagen Bericht erstattet und dann die Auflösung und die Ausschreibung der Neuwahl erfolgen wird.

1. Mai 1932

Es hat uns die krallige Not gepackt, dem Hunger in dürre Hände getrieben. Sie glaubten, wir wären abgefaßt . . . Nein, wir sind oben geblieben!

Längst ruhete der Söhne schaffender Arm, wir selber zählten die leeren Tage, doch trohen wir weiter dem Narrenschwarm und ließen den Mäuden die Klage.

Auf Boden, den Schweiß und Blut getränkt, steht unser Haus; es wuchsen die Mauern. Der Stein, aus dem Felsen der Treue gesprengt, wird Better und Wind überdauern.

Sie halten für Sturm ihr eitel Gefchrei . . . Laßt loben sie, laßt sie hassen — Es enden doch einst im Völkermat der Menschheit urewige Straßen!

O. F. Heinrich.

Die Bogheim-Untersuchung

Wie der Oesterreichsanwalt arbeitet

Die Voruntersuchung über die Bogheimer Dokumente steht vor dem Abschluß. Sie war bereits im November weit gefördert, aber der Oesterreichsanwalt wurde, wie jetzt mitgeteilt wird, damals von amtlicher Seite ersucht, bevor er seine Entscheidung traf, noch den Eingang neuer Materials abzuwarten. Dieses Material ist ihm zugegangen, und eine Reihe der darin enthaltenen Tatsachen und Beweismittel mußten geprüft werden. Jetzt steht diese Prüfung vor dem Abschluß.

Auch die Prüfung des vom preussischen Innenministerium dem Oesterreichsanwalt zugestellten Materials über die SA und SS, ist schon sehr weit vorgeschritten und, soweit es sich um die Beschuldigung des Landesverrats handelt, bereits abgeschlossen. Man kann hierüber in kurzem mit einer Entscheidung des Oesterreichsanwalts rechnen. Soweit aus dem bei der SA und SS vorgefundenen Material der Vorwurf des Hochverrats gegen die Nationalsozialisten erhoben wird, wird diese Frage im Zusammenhang mit anderen Verfahren untersucht. Hier ist die Prüfung noch nicht abgeschlossen.

Die Vorgänge, wegen denen der Abg. Dr. Goebbels jetzt des Hochverrats angeklagt ist, liegen drei Jahre zurück. Die Aufhebung der Immunität des Abg. Dr. Goebbels ist vom Reichstag im März 1930, also vor zwei Jahren, beschlossen worden. Das Verfahren wäre erheblich früher abgeschlossen worden, wenn nicht immer neue Dr. Goebbels belastende Momente hinzugekommen wären.

Der Bombentwurf auf Schanghai

Der Täter ein Koreaner - Waffenstillstandsverhandlungen verschoben

Wie gestern kurz mitgeteilt, war in Schanghai anlässlich einer Parade der Japaner eine Bombe geworfen worden, durch die eine Anzahl Japaner schwer verletzt wurde. Dem japanischen Konsul Schigemitsu, der am gefährlichsten verletzt wurde, mußte sofort ein Arzt und eine Stelle einnehmen und operiert werden. Der Flottenoberbefehlshaber Admiral Komura hat das Recht in Auge eingeworfen. Dem General Schirafusa wurde der ganze Unterleib weggerissen. Der Urheber des Bombenattentats ist als Führer eines revolutionären Aktionskomitees von Koreanern festgestellt worden, die schon seit Jahren in der französischen Konzession ihren Wohnsitz hatten. Der Täter gilt als ein Mitglied der so-

genannten „provvisorischen koreanischen Regierung“. Bei ihm wurde eine zweite Bombe gefunden.

Ueber den Konjunktur-Diktum der Belagerungsaufstand verhängt. Der japanische General Konjuku Murai, der Chef der Konsulatspolizei und Gendarmarie, wird seinen Posten verlassen müssen.

In Japan hat die Nachricht von dem Anschlag auf die japanischen Generale im Schanghaier Konjuku-Parl, der die Kaiser-Geburtsfeier jäh abbrach, ungeheure Empörung hervorgerufen. Die Unterzeichnung des Waffenstillstands-Abkommens mit China, die vor der Tür stand, wird aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst verschoben.

Weizenzoll ermäßigt

Das Reichsernährungsministerium hat am Freitag den Weizen Zoll für die Zeit bis Ende Juni 1932 von 250 Mark auf 180 Mark des Tonne herabzusetzen. Diese Zollermäßigung bezieht sich auf 15 Proz. der Gesamtvermehrung der in Frage kommenden Weizen in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1930. Man muß abwarten, ob diese Zollermäßigung und die Einkaufsmengen geringer, als die bisher unangehener in Gefährdung tretende Weizenhaufe zu stoppen.

Kreuzer „Deutschland“ in Genf

Erklärungen des deutschen Vertreters

Genf, 20. April. (Eigenbericht.) In der technischen Kommission für Seearbeiten betreten England, Amerika, Frankreich und Japan neuerdings den Offensivcharakter der Minienschiffe, die sie als Beteiligungswaffe bezeichnen wollen. Die Hinweise auf den Bau des deutschen Panzertreuzers „Deutschland“ suchte von Rheinbaben mit der Erlaubnis durch den Verfaller Vertrag zu entkräften. Trotz der hohen Kosten für diesen Bau liebt Deutschland aber bereit, ihn auf dem Altar der Abrüstung zu opfern, wenn die anderen Seemächte bereit seien, das gleiche mit ihren Minienschiffen zu tun. Die Sand- und Luftkommission haben bisher ebenfalls noch nicht zu einer Einigung über irgendeine Bestimmung von Angriffswaffen kommen können.

Argentiniens früherer Präsident tot

Paris, 20. April. (Eigenbericht.)

Der frühere Präsident der argentinischen Republik, General Riburru, der vor kurzem in Paris eingetroffen war, um in einem hiesigen Klinik Heilung von einem Herzeleid zu finden, ist heute morgen im Alter von 64 Jahren gestorben.

Wie Hitler seine Armee ausbaute

Spione und Spionage „besonders wichtig“

München, 20. April. (Eigenbericht.) Die „Münchener Post“ veröffentlicht in ihrer Freitagsgangenen Ausgabe Dokumente, die zeigen, daß die erste Leistung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln die zuerst bemerkt wurde, die Bürgerkriegsarmee Hitlers militärisch auszubauen. Es handelt sich bei den Dokumenten um eine Zusammenfassung vom 4. März 1932, die nur den Führer der höchsten Kommandos, also sämtlichen Gruppenführern, dem Reichsführer der SA, und dem Generalinspektor zugehen ist. Rössler verlangt darin eine starke und zuverlässige Organisation des Nachrichtendienstes und Spionagetätigkeiten, um die Wirkungslosigkeit der politischen und militärischen Spionage der Nationalsozialisten sicherzustellen; denn das sei von ausschlaggebender Bedeutung.

Raubüberfall

In Schischel-Tal (schischel-polnische Grenze) drangen am Freitagmorgen mehrere Banditen in die Frachtenstation des Güterbahnhofs ein, verlegten den Kassenerwarter durch Dolchschläge und Revolverhiebe, raubten aus der Kasse Lohngehälter in Höhe von 112 000 Mark und entliefen un verfolgt.

70 Menschen ertrunken!

Der japanische Dampfer „Kurenoi Maru V“ ist durch Zusammenstoß mit einem anderen Schiff an der japanischen Küste gesunken. Siebzig Passagiere ertranken.

Ermordung einer Schülerin

Ein in der Nähe von Rinteln (Weßerbergland) beschäftigter Gelegenheitsarbeiter gestand, die seit einigen Tagen verschwundene jährige Reumunsschülerin Magdalene Hartmann aus Rinteln nach einem Gifttatschuldverbrechen ermordet zu haben. Der Leichnam des Kindes wurde in einem Tannenbüschel aufgefunden.

Nazi-Dresse beschimpft Zentrum

Koalitionsgenossen von morgen?

Trotz allem Siegesgeschrei über den Ausgang der Wahlen wird die nationalsozialistische Presse dennoch nicht den Schmerzen und Enttäuschungen, die der Wählerkreis mit diesen Ergebnissen zu begehren hat, nicht einmal im Besonderen mit Augen und den übrigen gebildeten Sphären der bürgerlichen Parteien reicht es in Preußen zu einer Mehrheit, und die Tatsache, daß Hitler keine Regierungsbefugnis nur durch das Zentrum erfüllen kann, veranlaßt ihn und seine Presse zu weiteren Wutausbrüchen.

So heißt es z. B. in den in den protestantischen Teilen Preußens erscheinenden Tagesblättern vornehmlich: „Diese Wahl ist der Anfang vom Ende aller Kammerherrschaft über Deutschland“. Aber selbst in Essen, wo man sich vor der Wahl zwecks Stimmenehrung sehr katolikentreu verhielt, lassen jetzt die Nazigalaktiker die Worte fallen. In ihrem Leitartikel vom 27. April jagt die „National-Zeitung“ gegen eine Wahlrede des Zentrumführers Dr. Kaas, der die Preußenwahl als einen Schlüssel zum Sieg über Europa betrachtet hat: „Mit jener Offenheit, die das Zentrum bisher hier die Karten der eigenen Partei zum politischen Spielplan der bürgerlichen Parteien reichte, die die Nazigalaktiker die Karte fallen. In ihrem Leitartikel vom 27. April jagt die „National-Zeitung“ gegen eine Wahlrede des Zentrumführers Dr. Kaas, der die Preußenwahl als einen Schlüssel zum Sieg über Europa betrachtet hat: „Mit jener Offenheit, die das Zentrum bisher hier die Karten der eigenen Partei zum politischen Spielplan der bürgerlichen Parteien reichte, die die Nazigalaktiker die Karte fallen. In ihrem Leitartikel vom 27. April jagt die „National-Zeitung“ gegen eine Wahlrede des Zentrumführers Dr. Kaas, der die Preußenwahl als einen Schlüssel zum Sieg über Europa betrachtet hat: „Mit jener Offenheit, die das Zentrum bisher hier die Karten der eigenen Partei zum politischen Spielplan der bürgerlichen Parteien reichte, die die Nazigalaktiker die Karte fallen.“

Nazi-Scheingefechte

Man tut, als wollte man Verantwortung

Die Nazis hielten in Berlin unter dem Vorwand Hitlers eine sogenannte Führerversammlung ab, die sich mit der politischen Lage nach den Wahlen beschäftigte. Ein Teil der Teilnehmer sprach sich unter den obwaltenden Umständen gegen jede Beteiligung an der preußischen Regierung aus. Erst mußte durch förmliche Wahlen die absolute Mehrheit im Preussenparlament erlangt werden. Die Mehrheit entschied sich jedoch dafür, wenigstens so zu tun, als ob die Nationalsozialistische Partei in Preußen auch jetzt bereits zur Macht wäre. In dieser Hinsicht soll besondere Eile aber gar Entschlossenheit jedoch nur vor der Öffentlichkeit sein an den Tag gelegt werden.

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Eine wichtige Aussprache

Die Stabungsvereinigungen für Geld- und Kreditwirtschaft veranlaßten am Freitagabend im Herrenhaus in Berlin eine Aussprache über die Finanzierung von Arbeitsbeschaffungsprogrammen. Die Redner, die am Freitag zu Wort kamen, wählten ihren Mittel und Wege für eine solche Finanzierung zu zeigen. Voraussetzungen aber war bei allen die Forderung nach einer politischen Entspannung. Nur wenn diese Entspannung schon im Laufe des Sommers eintrete, können Arbeitsbeschaffungsprogramme in Angriff genommen werden. Die Reichsregierung tut gut, hier anzuknüpfen. Hält die Bürgerkriegsopposition und die politische Unfriedlichkeit weiter an, dann ist wohl ziemlich sicher, daß mit den verschiedenen Arbeitsprojekten keinen Zentimeter vorwärts kommen.

Der Leiter der dem Reich gebührenden Bau- und Wohnbau Dr. Wilmersmuth wies auf die Aufgabe einer besonderen Anleihe hin, auf die von verschiedenen Seiten geforderte kurzfristige Kreditvermehrung, die gegen Ende auf die Reichsbank zurückfällt, hin. Man denkt hier an Beträge von 1 bis 2 Milliarden Mark. Wilmersmuth betonte, daß ein solches Programm nur einen Sinn im Rahmen der gesamten Wirtschaftspolitik haben könne. Wenn unter Voraussetzung einer Erleichterung der internationalen Lage ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in der Größenordnung von 1 bis 2 Milliarden Mark zur Durchführung komme, werde davon ein harter Impuls für den Aufstieg der Volkswirtschaft ausgehen. Trete die politische Entspannung jedoch nicht ein, dann liege Deutschland vor völlig veränderten Aufgaben gestellt, dann könne man schwerwiegenden Entschuldigungen über das deutsche Geld- und Kreditwesen nicht mehr ausweichen.

Der zweite Redner war Direktor Fischer von der Reichskreditanstalt, der auf die Möglichkeiten einging, den Straßenbau für die Arbeitsbeschaffung herauszusuchen. Statt 20 Millionen Mark, die vielleicht in diesem Jahre für die Unterhaltung und den Ausbau der Straßen zur Verfügung ständen, könnten mindestens 650 Millionen Mark notwendig. Es ließe sich eine Förderung der Bauwirtschaft während der Reise vermeiden. Man ber Baumarktwirtschaft bei Kaufmann der Arbeiter 42 Proz. als Arbeitslosenunterstützung geltend. In Sozialversicherungsgesetzen und Forderungen von der öffentlichen Hand zusätzlich eingeschlossen, so daß nur 28 Proz. der Baumarktwirtschaft neu beschafft werden müßten. Das an Auslands- und Inlandsanleihen nicht zu denken sei, wäre es die beste Lösung, die Gläubiger der kurzfristigen Auslandskredite, die ohnehin eingeflossen sind, nur solange in langfristigen Papieren zu bewegen. Den Plänen, die Reichsbank zur Zwischendifinanzierung herauszusuchen, glaubte der Redner abzuwenden gegenüberstehen zu müssen.

Als letzter Redner sprach General Hauppel, Vorsitzender des Volksbundes für Arbeitsbeschaffung. Nach ihm habe sich der freiwillige Arbeitsdienst überall hart gemacht, so den Bürgern eine entscheidende Bedeutung an dem Gesamtwirtschaftsumformung (Wirtschaftsreform) zu. Der freiwillige Arbeitsdienst sei auch billiger als die Staatsarbeit. Am übrigen forderte Hauppel die Überführung von

der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht in die Arbeitsdienstpflicht, in der Art, daß die Arbeitsdienstpflicht die Jugendlichen von 21 Jahren für ein Jahr erfasse.

Die einzelnen Behauptungen Hauppels, was man wirklich billiger ist, die freiwillige Arbeitsdienstpflicht oder die Dienstpflicht, bedürfen selbstverständlich einer genauen Untersuchung. Schließlich ist freiwillige Arbeitsdienstpflicht ebenso sinnvoll wie die von Hauppel geforderte Dienstpflicht. Sinnvoll ist aber immer noch eine teure Angelegenheit gewesen. Sinnvoll scheint das beste Ziel der Hauppelschen Pläne zu sein.

Die Vorschule für Chicago

Marseiller Banditen

Paris, Ende April. (Eigenbericht.) Wieder war ein Marseiller Banditenüberfall, dem mehrere Menschenleben zum Opfer fielen, zu verzeichnen. Es war bei weitem nicht der erste, es wird nicht der letzte gewesen sein. Banditenüberfälle sind in Marseille so häufig, daß der Rat der Stadt, der bei genauer Zählung, kann eine sonderbare Feststellung machen. Marseille hat gewiß eine eigene Internethat. Aber die Urheber von Kapitalverbrechen, die vor keinem Mord zurückweichen, sind meistens zugewanderte Ausländer, in der Mehrzahl Italiener. Nachdem ihnen in Italien der Boden zu heiß geworden ist, flüchten sie heimlich über die Grenze. Marseille ist das erste Ziel. In Marseille streben sie danach, sich das nötige Geld zu beschaffen, um die Reise über den Ocean anzutreten. In Chicago oder in anderen amerikanischen Großstädten bekommt dann die Polizei mit diesen Verbrechern, die in Marseille ihr Werkstück abgelegt haben, von neuem zu tun. Viele der Banditen, die französischen Gerichten mit einem blauen Auge entronnen konnten, enden in Amerika auf dem elektrischen Stuhl.

Das internationale Verbrechertum unterliegt den gleichen Wanderungsbewegungen, wie jede harmlose Saisonarbeit.

Den Verbrecher zieht es immer nach dort, wo die Beute verhältnismäßig leicht und die Entdeckungsmöglichkeit besonders gering ist. Man kann es durch zahlreiche Beispiele belegen, daß die meisten amerikanischen „Bongliers“, soweit sie italienischer Abstammung sind, den Weg über Marseille in die neue Welt angetreten haben. Die Vorbereitungen, sich in der Mittelmeerfahrt der Verfolgung der Polizei zu entziehen, sind sehr günstig. Man hat einmal gesagt, daß sich im Berliner Scheuneneiert mindestens zwanzigtausend Menschen ungenutzt aufhielten. In Frankreich gibt es nun Verbrechertum überhaupt nicht. Nur der Ausländer ist genugsam, sich politisch zu machen. Wer aber die Landesgrenze überschreitet, wie es die meisten Italiener tun, kann mit Sicherheit als Inländer auftreten und sich auf diese Weise der Verfolgung entziehen.

Judgment dürften ungefähr 50 000 Menschen sich in Marzelle vor der Polizei verborgen haben.

Nicht alle davon sind Verbrecher, natürlich aber alle legen keinen Wert darauf, mit der Polizei Bekanntschaft zu machen.

Unter den Mitgliedern der Marseiller Unterwelt trifft man außer Italiener Regier, Algerier, Chinesen, Russen und hin und wieder auch Deutsche. Die Polizei, die alle Gassehauer und Schenken beobachtet, hat schwere Arbeit. Es gibt Kriminalbeamte, die Regier sind, oder Algerier und Chinesen. Aber es ist nicht immer fester Berufs auf sie. Die höheren Beamten sprechen familiär mehrere Sprachen. Kontrollbeamte aus Paris werden oft nach Marseille geschickt, um die dortige Polizei zu unterstützen.

Nicht immer ging es in der Mittelmeerfahrt mit rechten Dingen zu. Besonders in Angelegenheiten des Raubschiffhandels hat man häufig eigenartige Feststellungen machen können. Einige Polizeibeamte hatten die Täter ermittelt. Trotzdem erfolgte keine Verhaftung, trotzdem ließ man die Schmutzlinge entweichen; wahrscheinlich wohl, weil man nicht kompromittiert werden wollte: man darf nicht vergessen, daß der französische Staat selbst in seinen Kolonialen Opium handelt. Er will das Opium natürlich auch verkaufen. Jeder Marseiller Kriminalbeamte ist daher hilflos, wenn er mit Opiumaffären nichts zu tun hat, weil er sich nicht die Hände verunreinigen will.

Es ist selbstverständlich klar, daß in diesem Artikel das Verbrechertum geblieben muss.

Da jederzeit die Möglichkeit besteht, sich auf einem Schiff in Sicherheit zu bringen, scheuen die Banditen vor keiner Gewalttat. Es gibt in Marseille in der Nähe des Altars Hafens eine Reihe von Plänen, die der Fremde des Nachts besser nicht betritt: Hausfällige Häuser, dunkle Winkel, Herde allein isolierten Lebens. Schiffe aller Nationalitäten liegen nur hundert Meter entfernt. Die Hafenpolizei wird leicht überlistet und bemerkt oft gar nichts davon, wie der Räuber auf ein Schiff flieht, das kaum am anderen Morgen den Hafen verläßt. In der Kapitänstube weiß nicht, daß einer der Regier oder Chinesen von der Schiffsmannschaft der geführten Täter ist. . . .

Für den Garten

**Gießkannen
Spaten
Spaten**

**Beile
Beile**

Blumengitter

Balkonkäuffen

**Eiseln
Blanz-
bügel**

**Garten-
Scheren**

**Garten-
und Balkon-Möbel**

Burghardt & Becher

Leipziger Straße 10

Möbel

gebr. u. neue
Stammes
billig.

Stühle, neu,
100 breit 125,
Speisestühle, neu 130,
150 schmal, neu 130,
Küchen v. 45,- an
Sofas von 18,- an
Chaiselongues v. 23,- an
Kommod. v. 18,- an
Wascht. v. 8,- an
Schränke und Kleider-
schränke von 2,- an
Tische von 3,- an
Stühle von 2,- an
Verz. von 30,- an
Schränke v. 15,- an
sowie alle anderen
Möbel in großer
Auswahl

**Bitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz**

**Kleinanzeigen
haben Erfolg!**

**Ich führe
OPEL
RÄDER
AB
57⁵⁰
RM**

**Spezial-Räder
ab 28,-
Ballon-Räder
ab 49,-**

**H. Prophe
Rannischestr. 15**

Unsere bekannte Spezialität:

Elegante Damenschuhe mit bequemem Cuba- Absätzen.

**Entzückender Trokeur
moderne Kombination, zwei-
farbig, neueste Ausführung
Abatz Cuba** 5⁹⁰

**Lock-Spangon-Schuh
mit hübscher Verzierung,
moderne Form
Abatz Cuba** 6⁹⁰

**Noch feiner, modebrauner
echt Oberleder-Spangon-Schuh
mit edler Lederspannung
Abatz Cuba** 9⁹⁰

**Damen-Niedertreter
Leder, versch. Farben** 1⁴⁵

**Schuhwarenhaus
Hönigsberg**

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54

HALLO!

diese Angebote dürfen Sie nicht übersehen

Herrn-Anzüge
in den modernen Farbtönen
... 54,00 45,00 36,00 27,00 19,00 **14,00**

Herrn-Anzüge
in den erprobten, blauen Qualitäten, bester
Sitz, gute Verarbeitung, 48, 0 35,00 27,00 **19,00**

Sport-Anzüge strapazier.
Stoffe in Cord, Manchester usw. mit
lang. Hose o. Breches 36,00 27,00 19,00 **13,75**

Sport-Anzüge
allerneueste Farbtöne, mit langer oder
Golf-Hose ... 35,00 28,00 22,00 17,00 **13,50**

Kleiderbocker
moderne Dessins ... 12,00 8,50 5,50 **3,75**

Breches
nur gute strapazierfähige Stoffe ... 12,00 9,50 6,75 **4,50**

Kleiderwesten
für Damen und Herren, vorrätig in
allen Größen und vielen Farben. ab **6,00**

Lederjacken ... ab **25,00**

Lodenmäntel ... ab **11,00**

Trench-Coats ... ab **9,50**

Windjacken ... ab **4,50**

Gustav Reinsch

Schwerstraße 28
direkt am Markt, neben J. Lewin

Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg!

**Alles heraus zum Umzug
Malfeler in Ammendorf**

Antreten 13.30 Uhr an der „Brohanschenke“

Preise bis zur Hälfte
herabgesetzt bei einer
Anzahl höherwertiger
Standuhren

seltsame Gelegenheit
Große Auswahl

H. Schindler
Kleine Ulrichstraße 45

Christian Brödemann
Schuhmachermeister.
Hönigsberg.
Maß- und
Reparatur-
Werkstatt.

Unsere Leser

werden hierdurch gebeten, bei ihren
Einkäufen und beim Besuch von
Veranstaltungen nur unsere Inserenten
zu berücksichtigen.

Der Mai gehört dem Karstadt-Haus

Denken Sie noch an den Mai des Vorjahres? — Wissen Sie noch, wie wir Jubiläum — und alle Käufer mitfeierten? Wie Hunderttausende begeistert kauften? — Wieder werden wir Unmögliches möglich machen, denn diese Preise für diese Qualitäten wird und muß jeder anerkennen!

Selken- und Kleiderstoffe

Washkunstseide bedruckt, neue Muster in größerer Auswahl ... Meter 0,98 **0,48**

Sellenic der beliebte Modestoff für Kleider und Blusen ... Meter 1,25 **0,98**

Doupton Kunstseide, einfarbig oder bedruckt, ca. 70 cm breit ... Meter 2,10 **1,25**

Crepe Maroquine ca. 100 cm breit, neue Druckmuster ... Meter 4,50 3,90 **2,90**

Washmousseline ca. 70 cm breit, in größt. Musterauswahl ... Meter 0,68 0,48 **0,39**

Trachten-Beiderwand uni oder gestreift, indantren ... Meter 0,98 0,48 **0,39**

Baumwoll-Fresken in allen Modelfarben für Blusen und Kleider ... Meter **0,95**

Bobby der neue Sportstoff für Kleider oder Polo-Blusen, ca. 80 cm breit ... Meter **0,78**

Kennen Sie schon unsere Lebensmittel

Diese wenigen Beispiele werden auch Sie von unserer großen Leistungsfähigkeit überzeugen!

Tilsiter Käse ohne Rinde, halbfett, in Stäuben ... Pfund **0,46**

Holländer Käse, halbfett ... Pfund **0,55**

Harzer Käse mit Kümmel ... 10 Stück **0,18**

1a Plockwurst oder Salami, schnittfest ... Pfund **0,86**

Molkereibutter ... 1/2 Pfund **0,64**

Hochfeine Bierwurst ... Pfund **0,98**

Montagne, spanischer Rotwein ... Flasche oder Glas **0,86**

Strümpfe - Handschuhe

Damenstrümpfe echt ägypt. Mako, mit Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben. Paar **0,38**

Damenstrümpfe Washseide, künstl., feinstmaschige Qualität, mod. Farbbestandteil Paar **0,68**

Damenstrümpfe Washseide künstl. ganz hervorrag. Qual. mit fast unmerklichen Schönheitsfibern. ... Paar **0,88**

Damenstrümpfe künstl. Washseide, plattiert, in reicher Farbauswahl eleganten Strapazierstrümpfe ... Paar **1,25**

Damenstrümpfe Washseide, künstl., besonders hochwertig, feinst, extra weiche Qualität mit Zellenverstärk. Paar **1,45**

Herren-Fantasiestocken in hübschen Farbstellungen ... Paar 0,78 0,58 **0,38**

Damen-Handschuhe Schweden-Imitat, in modernen Ausführunen ... Paar 1,30 0,95 **0,65**

Damen-Handschuhe Schläpfer aus edelster Washkunstseide, neueste Farben. Paar 1,35 **0,95**

Jacquard-Rips

in leuchtenden Farben, ca. 60 cm breit, ... Meter **0,85**

Wübel-Rips
ca. 130 cm breit, schwere Druckqualität ... Meter **0,85**

Dekorationsstoffe
Waschkunstseide, ca. 120 cm breit, in modern. Streifenmuster ... Meter **1,10**

Halbstores
Gitterstoff mit 2 Finstern u. Frauenabschl. ... Meter **0,80**

Stepdecken
mit kunstseid. Bezug u. Satinrücken, Schnittgröße ca. 100/210, ... Stück **14,75**

Divandecken
imitiert Ewoll, in guter Mohaiwolle ... Stück **19,75**

Schmörtüfe
grau, Emalite, 20 cm - 0,70, 18 cm - 0,60, 16 cm - 0,45

Wasserkessel
grau, Emalite, ca. 18 cm ... Stück **1,20**

Üchenschüsseln
weiß, Email, tief, 16 cm - 0,60, 14 cm - 0,45

Waschbecken
weiß, Steingut, ca. 40 x 36 cm ... Stück **0,70**

Waschrüge
weiß, Steingut, ... Stück **0,60**

Nachtgeschirre
weiß, Steingut, ... Stück **0,50**

KARSTADT

HALLE - SAALE

Gr. Ulrichstr. 53-61



Die Erdnuß-Konjunktur

Wo man geht und steht: „Wollen der Herr nicht eine Lütte Erdnuß mitnehmen?“ Wo man hinschaut: Erdnußsäcken! In den Straßenbahnen. Im Eisenbahnwaggon. Auf den Straßen. In den Autos. Erdnuße, Erdnuße, Erdnuße, es wird einem schon bald über. Wenn man sie nicht selbst verzehrt! Die Aufrechter, die Reformmenschen müssen doch jetzt ihre helle Freude haben! „Knappert Erdnuße und ihr bleibt gesund!“ Diese Parole fehlt noch auf den Plakaten. Aber vielleicht kommt sie noch.

Ich habe neulich einen der Jungen interviewt, wie es bei uns Journalisten heißt. Mit anderen Worten: ich habe den Jungen ausgefragt. Der Erdnußverkäufer, ein Burche von etwa 17 Jahren, ein buntgefarbtes Band an der Mütze, erzählte mir, daß bei seiner Firma 21 solcher Verkäufer tätig wären. Es gibt aber noch Firmen, die bis zu 25 Verkäufer und neuerdings auch Verkäuferinnen beschäftigen. In Halle sollten etwa vier bis fünf solcher Geschäfte vorhanden sein. Sie sind ausgesprochene Konjunkturereignisse. Ihre Inhaber haben früher in ganz anderen Branchen gearbeitet. Das eine beherzigt sie jedenfalls: Sie sind keine Aerie, die sie selbst in der Krise noch Geld zu machen verziehen.

Eine Lütte Erdnuße wird mit zehn Pfennigen verkauft. Der Verkäufer bekommt davon vier Pfennige. Der von mir befragte Junge sagte, daß er an manchen Tagen bis zu 2,40 Mk. verdient habe. Das wäre ein Verkauf von 60 Lütten Erdnuße. Rechnen wir einmal an, in Halle laufen hundert Erdnußverkäufer herum, dann werden an einem Tage (Schlagungswerte 6000 Lütten Erdnuße) veräußert. Da braucht man sich allerdings über die vielen Schalen auf Straßen und Plätzen nicht mehr zu wundern! Wunden tut man sich nur, woher diese erstaunliche Vorliebe der Menschen für die Erdnuße auf einmal gekommen ist. Sie kann ihre Erklärung nur in dem Nachschub und Herdentrieb der meisten Menschen finden.

Wie wäre es, wenn zur Abwechslung demnächst alles Rotfinken faulen würde? Da gäbe es wenigstens nicht soviel Abfall!

Eisenbahner!

Unser Sammelplatz zur Mai-Demonstration mußte am Samstag nach dem Doppelpass verlegt werden. Unsere Kollegen mit ihren Angehörigen treffen sich also pünktlich 13 1/2 Uhr auf dem Doppelpass.

Einfachverband der Eisenbahner. Die Osterverwaltung.

Metzlerarbeiter, auch ihr müßt ansetzen!

Die heftigen Metzlerarbeiter besetzten sich selbstverständlich morgen an der Raiffeiser. Am Freitag 13.15 Uhr auf dem Paradeplatz.

400000 Bauarbeiter könnten beschäftigt werden mit der

Sanierung der Altstädte

Die zerfallenden Häuser sind zu einer staatspolitischen Gefahr geworden

Der Reichsarbeitsminister empfahl am 14. April den Landesregierungen, Hausinspektoren und eine Wechsellieferung für die Instandsetzung von Altmwohnungen verwenden zu lassen. Die Ausführung laufender Instandsetzungsarbeiten nach § 6 des Reichsmietengesetzes soll erforderlichenfalls behördlich geordnet werden.

Dazu wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: In Deutschland sind etwa eine Million Häuser derartig vernachlässigt, daß zur Beseitigung der Schäden nach einer Schätzung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung rund 400 000 Bauarbeiter für die Dauer eines Jahres beschäftigt werden könnten. Wer diese Angabe bezweifelt, weil ihm kein täglicher Weg nicht aus neu errichteten Wohngebieten herausführt, der gehe einmal aufmerksam beobachtet durch ältere Distrikte. Wo er auch wohnen mag, er wird Bauarbeiten in einem Umfang wahrnehmen, der ihm die obige Zahl als nicht zu hoch geschätzt erscheinen lassen wird.

Das jahrelange Hin- und Her ausreichender Unterhaltungsarbeiten hat Verfallserscheinungen gezeugt, deren Folgen (Ausfall von Wohnraum, Werkstoffmangel, hygienische und moralische Schäden) immer unerschwinglicher werden.

Der Ruch drückt von Fassaden und Giebelflächen, die tiefere Gefimstels werden zur Lebensgefahr. Die Sparrenköpfe sind verrotzt und die Dächer unecht. Dachrinnen, Abfallrohre, Zintabdeckungen sind schon seit langem nicht frisch gestrichen worden, sie wurden vom Rost zerfetzt. Bei Regenwetter tropft es überall. In den Treppenhäusern sind Stufen und Geländer bedrohlich morsch. Und die Wohnräume?

Lüren, Fenster, Fußböden, Ofen, Wände sind vielfach in einem Zustand, der bei einem normalen Wirtschaftsablauf nicht mehr zu verantworten wäre. Die Verfallserscheinungen haben sich verheerend schon bis zur Abbruchreife von bestimmten nicht überholten Gebäuden verschlimmert. Aus allen Teilen des Reiches wird gemeldet, daß Häuser wegen Einsturzgefahr geräumt werden mußten, mit weiteren Laufenden von Verfallsmöhlungen

gen müsse in kurzer Zeit das gleiche geschehen. Nur der mangelnde Wohnraum zwingt immer wieder, alle Bedenkten zurückzustellen. Der Wohnungsausfall durch abbruchreife Wohnungen verstärkt die ohnehin zu große Wohnnot in den Altstädten. Die sozialen Elemente vermehren sich. Die Städte selber übernehmend, die Sanierung der Altstädte sei nicht nur mehr eine Frage der Hygiene und der Wohlfahrt, sondern auch von großer staatspolitischer Bedeutung. Immer wieder drängen die sozialen Elemente in diese schwer kontrollierbaren sozialen Unruheherde. Andererseits zwingt die Flucht aus den verfallenden Altmwohnungen Mangel anderer Wohngelegenheiten zur Selbsterrichtung von Altmwohnungen (Wohnlauben usw.), wie wir sie an den Rändern fast aller Städte wahrnehmen können. Dieser Selbsthilfeverlauf führt zu furchtbaren Zuständen. So ist z. B. bei Düsseldorf aus altem Material, auf aufgehäuhtem Sand, eine Anpflanzung geradezu unmöglicher Unterkünfte entstanden.

Wie dringend die Sanierung der Altstädte ist, wie umfangreich die Altmhauschäden sind, sei durch einige authentische Berichte verdeutlicht. Bremen meldete am 11. April: „Rund 15 000 Wohnungen sind überbelegt.“

SPD., Ortsverein Halle

Am Dienstag, dem 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Volkspart“ eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht über das Thema: „Wahltagwahl und gewerkschaftliche politische Lage“.

Alle Genossinnen und Genossen werden ersucht zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist vorzubringen.

Reichsbannerversammlung verschoben!

Infolge eines Unfallschicksals ist in der letzten Nummer unseres Blattes die nächste Reichsbannerversammlung des Reichsbanners für Dienstag, den 3. Mai, angekündigt worden. Da am gleichen Tage eine Reichsbannerversammlung der Sozialdemokratischen Partei stattfindet, ist der Termin für die Reichsbannerversammlung auf Mittwoch, den 11. Mai, 20 Uhr, ebenfalls im Volkspart, gelegt worden.



für Frühjahr und Sommer

- | | | | |
|---|-------------|--|-------------|
| Oxford für Wochenendhemden, indanthrenfarbig Meter 0,48 | 0,39 | Waschkunstschild schöne, neue Druckmuster, in riesiger Auswahl . . . 0,75 0,66 | 0,45 |
| Panama weiß, für Sporthemden und Kleider Meter 0,68 | 0,39 | Selcien für das leichte Sportkleid, in Nauteu, Gitterbild, nicht u. waschbar . . . 1,45 1,25 | 0,98 |
| 1 Posten Panama für Sportkleider usw., farbtuch, großes Farbensortiment Meter | 0,48 | 1 Posten Fouliard reine Seide, mod. Tupfen, in sehr schönen Farben, ca. 92 cm breit, solange Vorrat | 1,90 |
| Waschebäutis unsere erprobten Qualitäten, ca. 80 cm breit Meter 0,35 | 0,39 | Bemberg-Kunstschild mit Streublanch., der beliebteste Waschebäutis, ca. 80 cm br. 1,95 | 1,45 |
| 1 Posten Oberhemden - Popeline verschiedene moderne Streifenmuster, Ia. Qualität Meter | 0,68 | 1 Posten Parisette die hochwert. Edelkattunseide, sehr aparte Muster, ca. 71 cm breit, solange Vorrat per Meter | 1,90 |
| Waschebäutis gebläht, reine Pastellfarben Meter 0,75 | 0,58 | Marocain Tapf. u. Streif., letzte Modeschöpfung, in prachtv. Farbspiel, ca. 100 cm breit 3,60 | 3,30 |
| Fresco gut waschbarer Kleiderstoff, reichhaltige Ausmusterung Meter 0,95 | 0,78 | Nonan echtseiden-ech., echtfarbig gefärbt, alle Modelfarben 3,90 naturfarbig | 3,40 |
| Bobby für Polohemden und Blusen, in vielen modernen Farben Meter 0,95 | 0,78 | ronside naturfarbig, gute, aybott's Qual., ca. 80 cm breit 2,40 1,45 | 1,25 |

BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PLATZ

Polo-Blusen

aus modernem Trikotstoff sind der Artikel des Tages. Niedriger Anschaffungspreis reiche Verwendungsmöglichkeit, flotte sportliche Form u. Farbschicht haben sie schnell zum Lieblingsbekleidungsstück der Damenwelt gemacht. Vorrätig: weiß, citron, rosa, seegrün, lechs, hellblau und andere Modelfarben. **1,25** Reklamepreis nur

Flamenga Wolle mit Kunstseide, schöne satte Modelfarb., ca. 100cm br. 3,40 **2,90**

Alghaline reine Wolle, einfarbig, doppeltbreit, elegant und weich fließend, Meter 5,25 **2,75**

Woll-georgette und Etamine in schönen Pastellfarb. für leichte Kleider, ca. 130cm br. 6,75, 100cm ca. **3,95**

Fleur romaine moderne Webart, in sehr reichhaltiger Farbauswahl, reine Wolle, Meter 1,75 **1,50**

Reinwoll. Madaira die aktuelle Modeneuheit für Blusen und Kleider, einfarbig u. gemustert Meter 3,95 **1,65**

Antwort auf eine Lüge

Halle, den 30. April.

Der „Kampf“, Organ der SEDW, bringt in der Nummer 48 vom 27. April eine Notiz: „Wirbt das Reichsbanner für die Fremdenlegation?“

Der Artikel in Nr. 48 des „Kampf“ vom 27. April ist unrichtig. Nichts ist bekannt, daß ein Herr W. B. S. Walter, in der Person eines angeblich Müller, etwas dabei zu tun haben sollte...

Bei seiner letzten Annahmeheld, die gleichfalls zum Zweck des Bekämpfunges der Lüge...

Nach diesem gleichfalls erfolglosen, lediglich auf Darlehenszwecke abzielenden Feld hat ich ihm erklärt, daß ausserhalb der Kampfbanner...

Revisionserfolg eines Revolverhelden

Das Reichsgericht beschäftigte sich am Freitag mit der Revision des Bräuer Leo Blähner aus Merseburg...

Blähner soll wiederholt den Arbeiter G. in Merseburg bedroht und misshandelt haben, weil G. im Verdacht stand, ein Polizeispion zu sein...

Reichsbahn erreicht Jugendfahrten

Schon bisher wurde jugendlichen Reisenden unter 20 Jahren, die einem beschleunigten Jugendpölegewerke angehören...

Verlängerung des Gehalts in der chemischen Industrie

Mit dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie, Sekt. Vb, ist eine Vereinbarung dahingehend getroffen worden...

Nicht einmal die angeschlossenen Klader sind sicher

Der Polizeidirektor macht auf einen Fahrrad Diebstahl aufmerksam, der sich in letzter Zeit in Halle bemerkbar macht...

Ein neuer Laden

Unter dem Namen „Polksmöhl“ macht sich in Halle wieder ein Vereinigen auf, das sich vornehmlich den Unfallverletzten, den Hilfsbedürftigen und Jünglingen zu widmet...

In letzter Zeit konnte man die Beobachtung machen, daß sich eine ganze Reihe von Flüchtlingen in Halle als Arbeitsunfähige...

Die Reichliche Landesminister bestimmt, daß die berufsbildungspolitischen Institute die vor dem Eintritt in die Industrie abzuführende...

Warnung vor wilden Geldmännern

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten verfallen öfter Personen unbedingterweise Geld oder andere Spenden für Wohltätigkeitszwecke...

Freiwilligschwimmabder und Hallenbäder in Dreuzen

Den Tätigkeitsberichten der Bezirksführer für das Rechnungsjahr 1930/31 ist zu entnehmen, daß in den preußischen Regierungsbezirken 2288 Freiwilligschwimmabder...

Rehaus im Hallenschwimmen

Mit ihrer geringen Veranstaltung in Stadtbädern nahmen die Schwimmer Abschied von der Halle, mit dem Anfang Mai werden sie wieder in die Seele über...

Rehauss im Hallenschwimmen

Der Sieg der Hallenser war verdient, wenn vielleicht auch nicht mit diesem Lorbeerstück. Beim 2. Wetten von 0:6 konnte Ammendorf das Drentor erzielen...

Guter Sport beim Schwimmfest des Regatta-Klubs Halle

Am Sonntag, den 25. April, fand in der Schwimmhalle der Regatta-Club Halle ein Schwimmfest statt...

Advertisement for 'Pferd' shoes, featuring a large 'Pferd' logo and the text 'Halle a. S., Leipziger Str. 11, Tel. 26240' and 'bringt zu Pfingsten:'

Advertisement for 'Pferd' shoes, showing two styles of shoes with prices 785 and 690, and the text 'Spezialmodell in Braun echt Boxkell Orig. Good Well' and 'Vornehmer Trauerschuh in smarte echt Chevreau'.

Merseburg

(Schreibst.-Nr. Telefon Nr. 2258.)

Auf zur Maifeier!

Zugesp. für den Maifesterz

8.30 Uhr bis 10.30 Uhr: Fuß- und Handballspiele der Schüler- und Handballmannschaften des Arbeitersports.

11 Uhr: Paraden zur Maidemonstration auf dem Jahn-Sportplatz. (Hinter dem „Neuen Schützenhaus“.)

14 Uhr: Raifeier der Kinder auf dem Jahn-Sportplatz.

14.30 Uhr: I. und II. Fußballmannschaft Jahn gegen Ver. ein VfL Naumburg 68.

15 bis 17 Uhr: Propagandafahrt der Arbeiterwasserforsitzer auf der Saale an der Waterloo-Brücke.

20 Uhr: Abendfeier für Merseburg-Leuna in der Ludwig-Jahn-Schule in Leuna.

Zur Deckung der Unkosten wird eine Mapplafette zum Preise für 20 Pf. vertrieben, die zum Besuch aller Veranstaltungen berechtigt.

Werde frei — Empor zum Licht

Unter diesem Motto wird in diesem Jahre die Maifeier in Merseburg-Leuna stattfinden. „Werde frei!“ In schwerem Kampfe liegt das Proletariat. Mit dem Sinken des Proletariats wird auch die innere und äußere Freiheit des Gesamtvolkes verloren sein, wäre der Kampf um die Freiheit der Menschheit auf lange, lange Zeit verloren. Die Freiheit, das köstliche Gut der Menschheit, ist bedroht. Der Kapitalismus hat sein letztes und stärkstes Mittel, den Unverstand der Masse, mobil gemacht, um seine Herrschaft, um seinen Fortschritt — und sei es auch nur noch auf kurze Zeit — sich noch einmal zu sichern. Mehr als je ist darum dieser Waktung Kampfmotiv, um sich stark zu machen zu dem, was unsere Vater schon fangen in der gewaltigen Hymne des Proletariats: „Völker, hört die Signale, auf zum letzten Gefecht!“

Und empor zum Licht! Aus Not und Elend zu einem gesicherten Dasein. Aus dem Dunkel der Fabrikten, der Kontore, dem harten erzwungenen „Musk“, aus der Lebe der Stempelämter, des sinnlosen Daseins, zum freudigen, lichtvollen Schaffen.

Wir wollen, daß die Arbeit Freude werde.

Aber auch aus der Enge bürgerlich-proletarischen Lebens hinaus zu Formen einer neuen sozialistischen Kultur, sozialistischer Lebensgestaltung. Wir wollen wahrhaft sozialistische Menschen werden. Aufzuerst auch mit den Resten individualistisch-bürgerlichen Empfindens in uns selber. Sozialismus ist nicht nur Lohn und Brot und Freizeit, Sozialismus ist uns Gesinnung und Glaube

eines neuen, freien Menschengeschlechts. So wollen wir diesen Mai feiern. Was auch die Brandung des feindlichen Anturums um uns toben, wir sind der Fels der neuen Zeit, an dem die Träger der alten Zeit zerfallen.

Es geht abwärts!

Die Kommunisten veranstalteten gestern auf dem Marktplatz eine Kundgebung, bei der eine ganze Garnitur ihrer Provinziallandtagsabgeordneten vorgeführt werden sollte. Allerdings ging das Schauspiel vor fast leerem Marktplatz vor sich. Ein beachtlicher Demonstrationszug mußte wegen Mangels an Beteiligung ausfallen. Ja, ja, es geht immer schlimmer bergab mit den Stojis. Ihre Beraterrolle an der Arbeiterklasse kommt ihnen teuer zu stehen, leider auch der Arbeiterklasse.

Ein Einbruch wurde in der letzten Nacht bei dem Kaufmann Pfeifer in der Breite Straße 13 verübt. Die Einbrecher drangen durch Einfliegen der Glashebe einer Hintertür in das Geschäft ein. Bis jetzt wurde festgestellt, daß sie eine Reihe von Konfekten gestohlen haben. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch im Gange.

Regierungspersonalien

Medizinalassessor Dr. Frenne bei der Regierung Merseburg ist ab 1. Mai 1932 zur Vermählung der Kreisärztin nach Kreisburg (Oberhesseln) versetzt worden. In den Dienst der Regierung wurden berufen: Vorstungsmarkter Götter aus Torgau zur Probendienstleistung für den geborenen mittleren Bürodienst; zur vorübergehenden Dienstleistung als Ratengeheiler Angestellter Herbert Ränge aus Halle a. S. und Angestellter Heinrich Berrling aus Halle a. S. Am 30. April scheidet aus dem Dienst der Regierung: Regierungsabteilungsleiter Scheibe infolge Einberufung für den Dienst der Reichsbahnverwaltung nach Mücheln. Katastrophenleiter Schneider in Dresden am 1. Juni 1932 an das Katastrophenamt Weichenfeld. Katastrophenleiter Süßler in Chemnitz (Stipendium) zum gleichen Termin an das Katastrophenamt in Wittenberg berufen worden.

Polizei. Polizeihauptmann Tirpitz verleiht bei der Pol.-Vermählung Weichenfeld. An seiner Stelle ist Polizeihauptmann Fommer nach Weichenfeld versetzt worden. Sanitätsreferent Dittlo in Weichenfeld ist zum 1. Juni 1932 zum Sanitätsreferenten bei Platow nach Delitzsch, Sanitätsreferent Sander in Eper nach Bitterfeld. — In den Ruhestand versetzt zum 1. Juni 1932 Sanitätsreferent Wille in Delitzsch, Sanitätsreferent Stoffregen.

10-Jahresfeier der Naturfreunde Leuna

Als älteste Arbeiterkulturorganisation am Orte feiert die Ortsgruppe Leuna des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ in diesen Tagen ihr 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß veranstaltet

die Ortsgruppe eine großangelegte 10-Jahresfeier, die sicherlich das große Interesse auch einer weiteren Öffentlichkeit finden wird. Die Feier wird am 7. und 8. Mai in der Turnhalle der Ludwig-Jahn-Schule stattfinden. Die Naturfreundeorganisation, die in der sozialistischen Kulturarbeit an hervorragender Stelle steht, will mit dieser Feier nicht nur merzend an die Definitivität treten, sondern gleichzeitig auch damit zeigen, was im Geiste einer weltlichen Solidarität, eines starken inneren Sozialismus für die Kultur der Arbeiterklasse und damit eines Volkes geleistet werden kann.

Eingeleitet wird die Veranstaltung am Sonnabend, dem 7. Mai, 11 Uhr, mit einem Abend. Am Sonntag, dem 8. Mai, 11 Uhr, wird eine Morgenfeier veranstaltet, die besonders familiärer Charakter tragen wird. Am ihr wird sich nämlich der patriotische Laban-Bewegungsjahr beteiligen, und zwar in einer Stärke von 46 Personen. Für die meisten unserer hiesigen Genossen jedenfalls eine noch nie gekannte Darbietung. Gleichfalls an dieser Morgenfeier wird sich die Gebiets-Wallgruppe der Naturfreunde unter Leitung von Frau Donath beteiligen. Sollte das Wetter feinen Strich durch die Rechnung machen, dann wird diese Feier, wie auch das nachmittags 15 Uhr beginnende Volkstanzfest, auf der herrlichen Grünfläche der Ludwig-Jahn-Schule abspielen; bei trübem Wetter natürlich in der Festhalle der Schule. Als Redner für diese Feiern ist der zukunftsvolle junge Schriftsteller Hans Horber, Wittenberg, gewonnen.

Neben diesen feierlichen Darbietungen wird in der Gebietsfeier eine Photoausstellung besser Sträfte aus der Naturfreundeorganisation stattfinden. Daneben wird auch unser Genosse Detloff, bekannt aus seiner kürzlich in Merseburg erfolgten Gemälderausstellung, ebenfalls auch hier einige seiner Werke ausstellen. Dazu kommt nach einer Photoausstellung u. a. auch der Bamberger Guttenberg. Die Ausstellung soll vom 6. bis 9. Mai geöffnet sein. Alles in allem ein sehr beachtliches Programm, und man kann sich nur freuen, daß die Naturfreunde auch in unserem Gebiet Merseburg-Leuna mit einer derartigen Veranstaltung ihre Tätigkeit unter Beweis stellen.

Erdrückter Raubüberfall eines Postkassiers

Großfagna. Der Postkassier Fritz Kleinbient aus Großfagna hatte beim hiesigen Postamt in den Jahren 1930/31 2000 Mk. unterlagern. Als er nicht mehr wollte, wie er seine Veruntreuung verschleiern sollte, fingerte er einen Raubüberfall.

Er brachte sich im Postzimmer eine ungefähliche Kopfnote bei und ersetzte dem Bankräuber, er wäre von einem Unbekannten, der ins Zimmer eingedrungen sei, niedergelagert worden, der dann

Wit der heutigen Ausgabe des „Vollstätt“ erscheint eine interessante Beilage der Firma Comber (Merseburg). Die Beilage, welche die Firma an Mitglieder bringt, sind außerordentlich günstig. Wenn heraus beruht, weiß eine hübsche kleine Boxen es sehr auch (auch für wenig Geld gibt, und es ist zu erwarten, daß die Kaufkraft durch diese günstige Beilage sehr angesetzt wird. Der Inhalt der Boxen enthält für jeden ein empfindliches, die Beilage der Firma ist ein Beweis dafür, daß diese große moderne Kaufhaus neben den Büchern, noch er mehr, nämlich gute und ideale Waren zu liberalen niedrigen Preisen, und dabei eine schmackhafte, gemischte und lebenswichtige Mischung durch eine gut geordnete Person. Man stellt sich wohl im Laufe der Jahre, und das erzieht, namentlich unseren Jüngern, den Einfluß in bester Weise.

großer Pfingst-Verkauf

Damen-Hüte		Kinder-Kleidung		Damen-Mäntel etc.	
Fesche Kappen mit Blumen-Garnitur . . . 4,50 3,25	1,95	Mädchen-Hänger aus Popeline, niedliche Form Größe 40 3,50 2,75	1,85	Klub-Jacken sehr feuch, aus reinwollenen Stoffen	7,75
Schicke Matelots mit aparter Bandgarnitur . 4,75 3,50	1,95	Jacken-Kleider reine Wolle, in vielen Farben Größe 66 9,75 8,75	7,50	Flotte Backfisch-Mäntel aus modern gemustertem Stoff, ganz gefüttert	8,75
Sport-Glocken Panama-Imitat 5,25 3,75	2,50	Trenchcoats für Mädchen und Knaben, gute Verarbeitung, Größe 50 7,50 5,75	3,95	Jugendliche Mäntel aus Noppen-Diagonal, ganz gefüttert	11,75
Flotte Schräg-Glocken neuartige Geflechte 5,75 3,95	2,75	Kleier Knaben-Anzüge aus haltbaren Stoffen Größe 0 9,50 6,75	4,50	Frühjahrs-Kostüme aus Sehtland, Jacke auf Kunstseide	15,50
Blumen-Glocken mit Untergarnitur 6,75 5,25	3,50	Strick-Knaben-Anzüge in großer Auswahl Größe 1 6,50 4,75	2,95	Aparte Damen-Mäntel Kragen und Revers reich gestoppt, ganz gefüttert	19,75
Frauen-Hüte auch in großen Weiten . . . 7,75 4,75	3,75	Schuhwaren		Damen-Kleider	
Aparte Damen-Hüte Atelier-Arbeit 12,50 9,75	6,75	Damen-Spengenschuhe moderne Fadentausammenstellungen, Louis XV u. Trotteur-Abs. . 7,80 5,80	4,85	Haus-Kleider aus Indanthren-Stoffen, moderne Taplenmuster . .	3,75
Kinder-Hüte		Damen Gesundheits-Schuhe mit eingearb. Gelenkstütze, bequeme Formen, schwarz, braun u. Lack 9,80	7,80	Träger-Kleider aus Kunstseide mit auswechselbarer Blase	7,75
Stroh-Basken-Mützen für Backfische und Kinder, in vielen Farben 1,40 1,10	0,65	Damen-Opanken der beliebte Sommerschuh, in vielen reizenden Mustern . Paar 4,90 3,90	3,65	Musselin-Kleider reine Wolle, in schönen Mustern . . .	9,75
Kinder-Strohglocken mit niedlicher Garnitur . 2,25 1,15	0,75	Kinder-Spengenschuhe braun und Lack, gute Verarbeitung, Gr. 31/35 5,40 3,90 Gr. 27/30 4,60	3,60	Marocain-Kleider Sportform mit Lackgürtel	15,50
Kinder-Glocken Exoten-Limitat 3,15 1,85	1,15	Braune Rindleder-Sandalen gute Lederarbeit, Gr. 43/46 3,85 36/42 3,35 31/35 2,95 27/30 2,45 2,30	2,15	Marocain-Kleider aparte Dessins, mit modernem Puffärmel	26,50

J. LEWIN

Das neuzeitliche Großkaufhaus Halle a. d. S., Marktplatz 3-7

Sonder-Angebot!
Mako Damenstrümpfe
wohrbar u. sehr. Paar 0,80 0,35
0,25

Sonder-Angebot!
Damen-Strümpfe
aus Knäuel, Wascheide, mod.
farben Paar 1,20 0,85
0,48

Sonder-Angebot!
Damen-Strümpfe
künstliche Wascheide
plattiert Paar 1,40/9
0,58

Sonder-Angebot!
Damen Unterkleider
Kunstseide 2,35 1,75
1,25

Sonder-Angebot!
Charmeuse-Unterkleider
mit schön. Motiven 4,75 3,75
2,75

Sonder-Angebot!
Damen-Schlüpfer
in Kim-Taille 1,75 1,35
0,78

Sonder-Angebot!
Damen-Sporthemd-
blusen in modernen Farben
sehr. feuch, aus kurz. Puffärmel
Damen-Pullover
aus
Ept. Rücken
1,05

Sonder-Angebot!
Damen-Pullover
aus
Ept. Rücken
2,75

Sonder-Angebot!
Damen-Pullover
aus
Ept. Rücken
3,50

Sozialdemokratie kämpft für Arbeitsbeschaffung

Der „ranke“ Vizepräsident des Provinziallandtages - Kai GSD-Antrag sollen die Beiträge der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft auf 2 M. gekürzt werden - Die K. M. stimmen dagegen!

Wersburg, den 29. April. (H.) Die heutige Vornachmittagssitzung begann wie üblich mit Mitteilungen. Der Vizepräsident, der Deutschnationale von Dartermeyer, ist plötzlich wegen „eines alten Leidens“ abgereist. Hutenberm erfuhr man, daß es wegen seiner Geschäftsführung und eines Mißfalls, den er gefestert dem Nazi-Dinler erteilt hatte, zu ihm in Mitteilungen in der Harzburger Front, deren Kandidat er ist, gekommen war. Es hat eben nicht jeder Geduld, zu präsidieren. Der Sozialdemokrat Daß zeigte in der heutigen Sitzung jedenfalls, wie man das macht.

Einmütig wurde einer Änderung der Finanzierungsbestimmungen beim Bau der Zangermünder Elbübrücke zugestimmt der beteiligten Kommunalverbände zugestimmt. Gegen die Stimmen der Kommunisten, bei Stimmenthaltung der Nazis, wurde der am 1. April 1932 erfolgten

Schließung des Kriegesinterbienenweises Annaburg zugestimmt. Die Belegungsabstufung ist hier so zurückgegangen, daß sich eine weitere Entlastung des Heims nicht rechtfertigen lieg. Der Landesbauplanung wurde aber gebeten, bei Gelegenheit die Räume im Interesse der Stadt Annaburg weiter zu verwenden. Debatteles wurde eine Herabsetzung der Tilgungssätze für verschiedene Anleihen beschlossen, um durch die gemachte Ersparnis den Etat auszugleichen. Kenntnis genommen wurde von den durch die Provinz aufgenommene Bürgschaften, deren Gesamtsumme sich vermindert hat.

Der sozialdemokratische Antrag, die schon genehmigten, aber noch nicht aufgenommenen Anleihen bei einer Änderung der jetzt dem noch entgegenstehenden Reichsbestimmungen für Zwecke des Straßenbaus zu begeben, erfuhr auf Anraten des Landesbauplanung eine Änderung dahin, daß solche Anleihen nur in besonders wichtigen Fällen, entsprechend der veränderten Zeitverhältnisse, aufgenommen werden sollen. Dem wurde von der Mehrheit zugestimmt, noch dem zuvor ein Nazi-Antrag auf Rückgängigmachung sämtlicher derartiger Anleihen abgelehnt worden war.

Sehr treffend hielt Genosse Weber den Nazis vor, daß sie auf der einen Seite Ausbau der Straßen fordern, die Mittel dafür aber ablehnen.

Die Nazis riefen hierbei dazwischen, die Mittel sollten aus laufenden Einnahmen genommen werden. Da das nur Steuern sein können, sie aber auch die Lumlage nicht erhöhen wollen, erfuhr man daraus die ganze Demagogie der Nazi-Propaganda.

Rachdrücklich machte namentlich der Sozialdemokratische Genosse Scholz (Erfurt) Front gegen die eigenartige Zulammenlegung der Handelskammer Mühlhaußen mit Kassel, die über den Kopf der aufstrebenden Stellen hinweg von der Bürokratie zugunsten der Unterbringung des derzeitigen Mühlhaußen Spindlbus in Kassel vorgenommen worden ist. Auf Wunsch des Oberpräsidenten wurde die Angelegenheit zur Sonderberatung dem Präsidialausschuß überwiehen. Erfolg hatte auch der sozialdemokratische Antrag, der

die Weiterführung der Arbeiten am Mittelstandsal und die Bereitstellung der Mittel forderte. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten

angenommen. Das Verhalten der Kommunisten ist umso merkwürdiger, als zuvor ihr Redner die Zustimmung ausgesprochen hatte. Sie bleiben eben in absehbare Demagogie, genau wie die Nazis. Sehr beachtenswert waren die Ausführungen, die Genosse Pflume in Woburg (Wagburg) für die SPD, zu der Angelegenheit machte. Unter Redner forderte, daß weniger Maschinen, dafür aber mehr Arbeiter bei den Bauarbeiten verwendet werden

sollen. Die Kommunisten wandte sich auch dagegen. Den „einzigartigen Arbeitervertreter“ ist es also lieber, wenn die Maschinen ohne zwingenden Grund die menschliche Arbeitskraft verdrängen.

Zugunsten einer Verbesserung der Personals der Provinziallandtage hat der Verammlung lagen zahlreiche Anträge, insbesondere vom Gesamtverband her. Da es sich hierbei teilweise um eine Umgestaltung der Verhältnisse handelt, wurde auf Verlangen des Ausschusses das Material dem Provinzialausschuß zur weiteren Veranlassung überwiesen. Das bedeutet nicht, daß die Anträge abgelehnt werden, sondern sie sollen im Provinzialausschuß, u. U. unter Anführung der Verbandvertreter, eingehend behandelt werden. Die Kommunisten, die doch mit ihrer RHD, alle Gemeindefortschritte schädigen, warfen sich, genau so wie die Nazis, auf einmal als Schützer der Gemeindefortschritte auf. Dem Leiter Nazi Wolfersdorfer bedeutete Genosse Scholz, daß gerade die Nazis durch ihre parlamentarische Opposition mit zu der Verschlechterung der Renten beigetragen haben. Genau so ist es von den Nazis Demagogie, sich im Landtag als Schützer der Beamten- und Angestelltenrechte hinstellen, während sie durch die immer wieder geforderte Einparung auf allen Gebieten und durch die Umlageherabsetzung doch die Mittel verweigern, die zur Aufbesserung der Lage der in der Provinzialverwaltung Beschäftigten nun einmal erforderlich sind.

Nachdem einige Etatsüberschriften genehmigt, die Nachrechnung 1930 und die der Stobisch zur Kenntnis genommen und Entlastung erteilt worden waren, vertagte sich der Landtag auf Nachmittags.

In der Freitag-Nachmittagsitzung stellte Genosse Schauburg (Kalle) die Anfrage, ob der Nazi-Sinclair überhaupt noch in der Provinz Parteien anführen sei. Die Angelegenheit wird nachgeprüft, da davon das Recht Sinclers, sein Mandat zu verlieren, abhängig ist. Den übrigen Teil der Beratung nahm die Behandlung von mündlichen Anfragen ein, die sämtlich nach dem berühmten Muster gestellt waren, zu fordern und wieder

zu fordern, aber nicht zu sagen, wie die dazu erforderlichen Mittel aufgebracht werden sollen.

So beantragte die Bezirksvereine von etwa 40 M. pro Erwerbsloser, die zwar jeder Erwerbslose gebrauchen könnte, die aber allein einen erheblichen Teil des ganzen Provinzialfinanzbedarfs ausmachen würden. Ihre Aufbringung durch neue Steuern ist aus praktisch unmöglich, da dazu die erforderliche Mehrheit im Parlament nicht vorhanden ist. Zu jedem

ihrer zahlreichen Anträge rebeten die Kommunisten sehr reichlich, selbstverständlich immer im Widerspruch und unter Aufbietung des entsprechenden Vorklappes. Die Anträge wurden ausnahmslos abgelehnt. Die Kommunisten beschimpften dafür besonders heftig die SPD. Um auch einmal etwas Positives vorbringen zu können, verlangte ihr Abgeordneter Herrsch den Ausbau aller Straßenzugängen, die sämtlich „rechtgedig Kurben“ aufweisen. — Es blieb der Sozialdemokratie vorbehalten, aus dem Wust der kommunistischen Demonstrationenbeiträge das Brauchbare herauszufischen. So wurde denn auf ihren Antrag beschlossen,

bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu veranlassen, die Mindestbeiträge auf 2 M. herabzusetzen.

Der sozialdemokratische Redner Peggold mißbilligte natürlich nach, daß nicht bei den feinen, sondern gerade bei den größeren Betrieben die nationale Kapitalistische Fraktion nicht für ihre, während der Beratung wiederholte wurde für die kleinen Landwirtschaftlichen Anträge anwesend zu sein. Für einziger Vordruck stimmte außerdem mit den übrigen bürgerlichen Parteien gegen die Herabsetzung der Beiträge. So hielt also die Bauernfreundlichkeit der Nationalsozialisten aus!

Zu bemerken ist noch, daß der eingangs erwähnte Karach und der Vizepräsident in der Harzburger Front dadurch erfuhr, daß die Deutsche Volkspartei gegen den Parteiverweiger Geschäftsführung einen Mißbilligungsantrag einbringen wollte. Darauf „erkantete“ Herr von Parteienverweiger und reiste ab. Die Schlußsitzung begann am Sonnabendvormittag 9 Uhr.

Landarbeiterführer spricht im Radio

Vom Deutschen Landarbeiter-Verband wird uns geschrieben: Am Sonntag, dem 1. Mai, spricht unser Verbandsvorstandsmittglied Wilhelm Bernier (Berlin) in der „Mitung“ vormittags 8 Uhr über die

„Lebenshaltung der Landarbeiter“

Der Kolosse Bernier ist Leiter unserer Lohnbewegungsabteilung und hat im vorigen Jahr wertvolle Unterlagen über die Lebenshaltung, Lohn- und Arbeitsverhältnisse von 145 deutschen Landarbeiterfamilien herausgegeben. (Schrift Nr. 32 des Deutschen Landarbeiterverbandes.)

Rafino von Monte Carlo — ohne Dividende

Zum erstenmal in seiner Geschichte hielt sich das Rafino von Monte Carlo außerhalb, eine Jahresdividende zu verteilen. Die Verwaltung erklärt dies damit, daß im vergangenen Jahre sowohl die englischen Besucher wie andere Ausländer ausbleiben seien. In dem am 1. April beendeten Geschäftsjahre war der Reingewinn des Rafinos nur nahezu 50 Prozent hinter dem des Vorjahres zurückgefallen, und das will etwas heißen, da 1930/31 auch schon ein sehr schlechtes Jahr gewesen war. In den vorangegangenen Jahren hatte das Rafino Dividenden zwischen 100 und 200 Prozent verteilt können. Nicht besser liegen die Dinge bei anderen französischen Spielfeldern. So sind in Deauville, De Louquet und Biarritz die Einnahmen in den Spielfeldern zwischen 80 und 50 Prozent zurückgegangen.

Zu jedem neuen Jahre bestreuen neue Verbindungen, was man nicht als mit dem Rafino verbundenem M. hinterließ einigen kann: Schmeicheln, wie Reiten, Ringe, Zimbleben, Steine oder Berlin, gibt es nicht ohne Verbindung in die weite Welt. Die Seiten hinter man mit einer alten, sehr kurze in einer warmen Stellung ab, fällt mit einem Weller nach und poliert damit mit einem weichen Handtuch.

Dollisches Stadttheater

G. Verdi: „Rigoletto“

„Rigoletto“, eine der Opern, deren Verdi keine ungeheure Popularität verdankte, ist noch immer ein wirkungsloses Raffinier. Davon können auch die mannigfachen Abweichungen des Textbuches aus ahnlichen oder sonstigen Gründen nichts ändern. Derartige Maßstäbe vertragen die meisten Opernbühnen nicht und die Verdis beliebt am allermeisten; denn da diese allerdings beim „Rigoletto“ nur ein düsteres Schauererdröhen ist, das an höchsten Spannung wohl kaum fähig ist. Das Textbuch G. V. M. hat eine gewisse, aber keine „fameuse“ der zusammengefaßt gibt kein Stückenbild dieser Epoche liefern-brutaler Herrscherzeiten, nicht einmal eine treffende Charakteristik des Hofmanns als misgelaunter, gequälter Kreatur. Aber alle diese offensichtlichsten Mängel haben der Beliebtheit der „Rigoletto“-Oper nicht im geringsten schaden können.

Anders die Musik Verdis, die zwar auch nicht auf große Effekte verzichtet die herabgesetzte Verfeinerung von den fröhlichen Weiberzeiten ist hierfür leuchtendes Beispiel, der aber das Warnung-Theatralische als Selbstzweck wohl zugestanden werden muß. Das Einfall- und Melodienreichtum Verdis ist hier Triumphe. Und mehr als das gelingt Verdi hier eine treffliche musikalische Charakteristik der Personen weit besser als dem Librettisten. Wägen auch einige Entbehrungen reichlich schmachtlich scheinen, in den Duetten, oder gar im großen Quartett des vierten Aktes findet sich Verdi zu einer auch heute noch statischen künstlerischen Höhe. Darneben sehen Melodien von unvorherer Simplicität der Erfindung. Beliebtheit ist es gerade das unbestimmter-musikalische Temperament, was dieser Musik trotz der Jahre die Wirkung unermindert erhalten hat.

Die Weitergabe des Werkes durch die dollische Oper war wiederum milderung. Oberhauptleiter August Kessler hatte die Spielführung. Die Wahl der ersten Schlußsitzung mit der wiederbelebten „Ingenieur Seite“ erwieb sich als außerordentlich. Es ist nicht einzusehen, warum bei den mannigfachen Unmöglichkeiten des Textbuches immer auf diese eine, musikalisch höchst interessante Szene verzichtet werden sollte. Erhält doch gerade durch diese letzten Worte Gildas die Tatsache, daß der Hauptverdächtige strafflos ausgeht, eine (wenn auch weitere) Begründung.

Der allerhöchste Eindruck ging von dem Bühnenbild Heinz Lehrens' aus. GSD schon das erste Bild dem genutztesten, sinnentfremdeten Götzen recht Rahmen, so führte das zweite Bild in seiner großartigen Nachströmung, mit seiner düsteren Geise und der fremdenartigen Behandlung Rigolettos ganz in die schauerliche Welt der unerschöpflichen Körper und Wägenentwürfe. Fast noch härter erschien die gemitterspannere Vorbildmotive im letzten Bild ausgedrückt.

Generalmusikdirektor Erich Band hatte die musikalische Leitung.

Mit geradezu großer Liebesliebe nahm er die braunroten Entwürfe, erfüllte er die theatralischen Szenen mit allem Schmuck, ohne jedoch in übermäßige Schmalererei zu verfallen. Eine äußerst starke Leistung, die der ganzen wüsten Intrige gegen ihn die künstlerische Begründung nochmals entgegen wurde, wenn das überhaupt jemals nötig gewesen wäre.

August Romberg's Rigoletto, eine menschlich ergreifende Figur, gelanglich im größten Format. Unübertrieben vor allem im dritten Akt, die gesamte Beierheit und die Sorge um das Schicksal der Tochter. Erfrische Dräger verließ der Gilda ganz die lieblichen, geminderten Tage, die schmerzlichen Reaktionen ihrer Verleibung sei. Die Angelegenheit wird nachgeprüft, da davon das Recht Sinclers, sein Mandat zu verlieren, abhängig ist. Den übrigen Teil der Beratung nahm die Behandlung von mündlichen Anfragen ein, die sämtlich nach dem berühmten Muster gestellt waren, zu fordern und wieder zu fordern, aber nicht zu sagen, wie die dazu erforderlichen Mittel aufgebracht werden sollen.

Das Publikum rief die Mitwirkenden wiederholt vor den Vorhang. K. S.

Rigolds Bands Abfischvorstellung. Bei der „Rigoletto“-Aufführung am Dienstag, dem 3. Mai, wird Generalmusikdirektor Erich Band seinen Vertrag befristlich nicht mehr erneuert wurde, zum letztenmal nach achtjähriger Tätigkeit am Dirigentenpult des Stadttheaters erschienen.

Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend: „Im weißen Rössl“. Sonntag 15 Uhr: Zu ermäßigten Preisen: „Morgen geht's uns gut!“ 19:30 Uhr: „Die drei Musketiere“. Montag: „Reiseprüfung“. Dienstag 10 Uhr: „Rigoletto“. Mittwoch: „Im weißen Rössl“. Freitag 19:30 Uhr: „Reiseprüfung“. Samstag 10 Uhr: „Im weißen Rössl“. Sonntag 15 Uhr: „Reiseprüfung“. Montag 19:30 Uhr: „Im weißen Rössl“.

Italia-Theater. Sonntag, den 1. Mai, 20 Uhr: Die schwebende Jungfrau“. Donnerstag, den 3. Mai, 20 Uhr: „Freie Bahn dem Lichtigen“, Lujpillel von Aug. Strindberg.

Volkshäufige Halle

„Im weißen Rössl“ am Sonnabend, 2. April, wahlfrei. „Reiseprüfung“ am Montag, 2. Mai, für G und H. Die Mitglieder, die „Reiseprüfung“ noch nicht hatten, werden gebeten, umgehend in der Geschäftsstelle vorzusprechen. „Rigoletto“, Oper von Verdi, als

Neue Filme in Kasse

Sofienlein kann nichts dafür

(Ufa, Alte Promenade.)

Zu diesem Sonntag ist im wesentlichen dasselbe zu sagen, was wir anlässlich der Aufführung des gleichnamigen Stüdes am dollischen Stadttheater an dieser Stelle sagten. Es ist nicht anders als ein braver Schmarren, den man nicht ernst nehmen sollte, als man eben einen Schmarren nimmt. Dieses Stüd will aber partout ernst genommen werden; es gebietet sich nämlich politische Regimen wie also ernst.

Es wurde uns angeündigt als eine Satire auf die Demokratie und den Parlamentarismus. Das ist es aber nicht. Denn was da anzusehen ist, ist von echter Satire ist keine Rede — das ist weder Demokratie noch Parlamentarismus, sondern politische Rubrikhandel und demagogische Quacksalberpolitik. Und bei dieser Gliederung kommt übrigens gerade eine Partei schlecht weg, die unsere Nazipartei verdammt ähnlich sieht, eine Partei, die vorliegt, die Interessen der unteren Schichten zu vertreten und die sich tatsächlich von der Gesellschaft abhebt und nach den Interessen ihrer Geliebte misbraucht. Gegen dieses Stüd hätte also an sich jeder echte Demokrat nichts einzuwenden ... wenn ... ja, wenn die Anlage des ganzen Stüdes nicht so wäre, daß seine Wirkung doch auf eine wahrlich unangenehme Weise von Demokratie und Parlamentarismus hinweist. Das erreicht der Verfasser dadurch, daß er seiner übertriebenen und verzerrten — eben schmarrenhaften — Darstellung der Zustände des demokratischen Staatsprinzips seinen Vertreter einer Demokratie und eines gesunden Parlamentarismus gegenüberstellt.

Als Kritik an der Demokratie ist dieses Stüd zu gewiss, als Satire zu gewiss, als Parodie zu gewiss, als eine Karikatur, eine Glosse, die jeder gesunde Demokrat nicht anhaben kann, weil allernäher Karikaturen und dumme Witze eben keine Argumente sind. Der Dantolin, der sich recht eng an das Stüd hält, ist sonst außerordentlich geschickt gemacht und Jacob Liebs spielt seinen Zins Solofflein als Schmeicheleier wie als Zerstörer dienend.

Daneben das nächste Programm. G. G.

Capitol: Lügen auf Füßen

Dieser Film geht uns für einige Stunden über die Schimere des Antags hinweg. Man kann mal wieder lachen. Dafür bürgen die Namen Ralph Arthur Roberts und Otto Walburg. Alles in allem geht lustig. Neben der Deutlich-Wochenplan wird ein Kulturfilm „Rund um die Welt“ und ein Stüd „Eindringen in Wien“ gezeigt.

Jeder Partei- u. Gewerkschaftsgenosse läuft nur in unseren Volksbuchhandlungen

Glas • Porzellan • Haushaltwaren

Die grosse Auswahl
Die niedrigen Preise

Paul Ehlert
Merseburg



Reiche Auswahl in Verstell-,
Gehäusen aller Preislagen,
Koch- und anderen Spezialuhren.

**Sermann
Schladitz**

Uhrenmacher
Merseburg Kl. Ritterstr. 14
Reparaturen fachgemäß

„Hohenzollern“ Merseburg

Angenehmes Familienlokal
Gute Getränke und Küche
SONNTAGS: KONZERT

„Tivoli“ Merseburg

Bringe meine Lokalitäten in
empfehlende Erinnerung
Täglich Konzerte
nachmittags und abends
Bundes-Kegelbahn.

Wald-Ausflug!

Morgen, Sonntag, früh 6.30 Uhr: Antritt zum
Sammelpunkt:
Gewerkschaftshaus Mühlen-Gehäfte
2 Uhr:
Festrede auf dem Markt
7 Uhr:
Abendfeier im Lokal Tyrol (Lützendorf)
unter Mitwirkung der Freien Turners-
schaft Möckering und des Volkschors
Geiseltal
Hierzu ladet alle Kollegen u. Kolleginnen
ein **Das Gewerkschaftskartell**

**Besuche nur Veranstaltungen,
zu denen Du geladen bist!**
Wer nicht in Deinem Blatte inseriert,
verzichtet auf Deinen Besuch!

„ROLAND“

Sonabend, den 30. April
**Abschieds- und Ehrenabend
der Kapelle „Rote Husaren“
des Komikers Paul Hartmann**
Ab Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr
**Damenstimmungskapelle
„STADELLA“**

Saale-Krug Leuna

empfehlte seine Lokalitäten!
Angenehmer Aufenthalt, schöne Veranda
Das Beste aus Küche und Keller
Sonntags von nach-
mittags 5 Uhr an: **KONZERT**
Um regen Zuspruch bittet
Der Wirt Walter Engel

Neues Schützenhaus Merseburg Inh.: H. Heinecke

Angenehmes
Familien- und Gartenlokal
Gute Getränke und Küche.

Solinger Stahlwaren

Tischbestecke und Löffel „Wellner-Silber“,
Geflügelzscheren, Obstmesser, Taschen-
messer, Messerschärfen, Küchenabwägen,
Rasierbedarfs-Artikel, Haarschneide-
maschinen, Nagelpflege-Etuis usw. —
Ferner: Fleischhackmaschinen, Brotschneide-
maschinen, Kaffeemühlen, Messerputz-
maschinen — Nichtrostende Stahlwaren

Carl Baum Merseburg
Kleine Ritterstraße 14
Fernruf Nummer 3012 —
Fachgeschäft Solinger Stahlwaren

● Kleine Anzeigen ●
haben hier großen Erfolg

Radio-Sonder-Angebot

4-Röhren-Netzempfänger Selbst 41 W
mit Schirmritzerhochfrequenz, Kraftaudion, 2 mal
Niederfrequenz (Röhrensatz: 2 REN 1204 = 32,40,
1 REN 804 = 12,60, 1 RE 134 = 9,—, 1 Gleichrichter-
röhre S. = 12,— RM.)
komplett mit Röhren: 125,—
Besuchen Sie meine äußerst billigen Preise, be-
sonders in Zahnbürsten!

Radio-Keller Jetzt: Entenplan Nr. 6

„Kallensia“
**Groß-Besohlanstalt
am Platze**
●
bürgt für gute und saubere Arbeit
Billigste Preise! Billigste Preise!
●
Merseburg, Oelgrube 13
Kleine Anzeigen haben hier großen Erfolg!

MÖBEL

in reicher Auswahl
Geschmackvolle Formen
Günstige Zahlungsbedingungen
Gebr. Scheibe
Schmalestraße 25 Tel. 2035

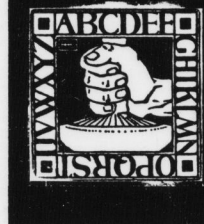
Farben Lacke

**Pinsel
Schablonen**
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Albert Wadle

Merseburg, Kleine Ritterstraße 15

HALLESCHER DRUCKEREI



Druckarbeiten in jeder Art
und Ausführung liefern wir
für Industrie und Gewerbe,
Behörden, Vereine u. Private
schnell, sauber und preiswert.
Verlangen Sie unser Angebot.

HALLE - GR. MARKERSTR. 6 ●

GESELLSCH. M. B. H.

Grosser Pfingst-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen in allen Abteilungen unseres Hauses

Besonders empfehlen wir die letztwöchentlichen großen Eingänge in hervorragend schönen

Damen-Mänteln, -Kleidern, -Hüten

welche wir zu tief gesenkten Preisen zum Verkauf stellen

Wir bitten um Besichtigung unserer Lagerbestände und Auslagen

Otto Dobkowitz

Merseburg Leuna
Das langjährig bewährte große Kaufhaus für Qualitätswaren zu niedrigsten Tagespreisen

dem Publikum, die zur Ermittlung des Täters führen oder erheblich beitragen können, eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt. Die Verteilung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges und ist nur für das Publikum bestimmt.

Wie jetzt ist der Täter noch unbekannt. Gestern abend wurden in einigen Kellern Kugeln verstreut. Die Kriminalpolizei hat einige Personen festgenommen, von denen jedoch noch nicht feststeht, ob sie an dem Mord irgendwie beteiligt sind.

Ein Mordheitsakt

Wolken, den 30. April.

Die Mutter des Milchhändlers A. über das Selbstmordmord machen der Frau S., worüber wir gestern berichteten, hat am Donnerstagmorgen dazu geführt, daß dieser seine Frau einen Sohn der Frau S. in der Kirchstraße von hinterwärts her mit einem Milchschöpfgerät auf den Kopf geschlagen hat, daß die Kopfhaut nicht unerhebliche Schmelzungen und Verletzungen davontrug. Auch das Gesicht war durch Kratzen entsetzt. Wenn der Kontrastkampf auf diese Weise ausgetragen wird, können wir in Berlin herfürlichen Seiten entgegengehen. Kundenwerbung ist mit dieser Methode bestimmt nicht zu erreichen.

Kreis Jorgau

Jorgau (Stadt)

Maifeier. Die diesjährige Maifeier findet abends um 6 Uhr im Lokal „Schützenhaus“ statt. Mittwochs um 7.30 Uhr wird ein Maiaussflug gemacht werden. Treffpunkt: Lokal Siegang, Schützenstr. 16.

Datenkreuz am Kirchturn

Treibig. Auch auf unser Dorf warf der Wahlkampf seine Schatten. Hier war die Temperatur der Gemüter zur Zedehöhe geliehen. Vor der Wahl versuchten die Datenkreuzjünglinge unsere Versammlungen in Schrecken und hier zu führen, doch die Stammesherren wurden an die richtige Luft gebracht, nur einen heiligen Nazi ließ man zum Gaudium der Anwesenden im Saal und er warf sich als politischer Clown produzieren.

In der Nacht zum Sonntag hatten die Datenkreuzler den Kirchturn mit der Fahne der heiligen Hitlerjugend „geschmückt“. Der Landjäger forderte die Jünglinge die „großen Wölfe“ auf, den Lappen zu entfernen. Aber aus Freigebit ließ man, um nicht der Täterschaft verdächtig zu werden, das Datenkreuzbanner zum Teufel gehen.

Auf Erlauchen des Landjägers unternahm es ein junger Gewisse, die Fahne zu entfernen. Am Mischbeiler krieg er empur und nach kurzer Zeit lenkte sich der Datenkreuzbanner trauernd in die Tiefe und wurde beschlagnahmt.

Die Kirchenbesucher konnten nun beruhigt ihre Kirche wieder betreten. Wegen untruen jungen Gewissen ließ die heulende Reglemente heftige Drohungen aus.

Der ganzen Aktion legt ein Krümel der berühmten Wittenberger Nazijetung die Krone auf. Dort mag es ein heiliger Schreibzettel, den Lesern dieses Blattes weisumachen, daß nicht die Eigentümer der Fahne die Täter sind, sondern daß

der Nazi-Lappen von Gegnern gemalt und auf den Turm gebracht worden wäre.

Zur Freigebit kommt auch noch die Dummheit.

Ein vorbildlicher Diener Gottes!

Dommisch. Wir berichten kürzlich von dem Mordtäter, der sich ein Einmögner hier mit seinem Hund geleistet hatte. Wie wir jetzt erfahren, handelt es sich hier bei diesem Tierquäler um den Pfarrer i. R. Tell in Dommisch. Er hatte sich einen Zwergbädel gekauft und weil ihm das Tier nicht gefiel, lebend in den Abort geworfen. Das Tier blieb im Fallrohr stecken und konnte nun nicht rückwärts und vorwärts. Durch das häufige Reiten und Würfeln wurden Hausbesitzer auf das Tier aufmerksam, und nach fruchtlosen Bemühungen gelang es dem Mechanikermeister Dost, den Hund aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Wir sind sehr gespannt, ob die Polizeibehörde von Dommisch dieses Musterexemplar eines Seelensorgers der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringt, damit diese ungläubliche Mordtät ihre gerechte Sühne findet.

Lechholz in den staatlichen Forsten

Aus Kreisen der armen Bevölkerung, die der Fähe staatlicher Forsten wohnt, sind vielfach Klagen über unlogisches Verhalten einzelner Förstereien gekommen. Das hat die Regierung in Merseburg zur folgenden allgemeinen Regelung veranlaßt:

Es werden im Regierungsbezirk Merseburg von den staatlichen Oberförstereien zur Befriedigung des Holzbedarfs der ärmeren und armen Teile der Bevölkerung

1. Raff- und Lechholzmittel zum Preise von 3 RM. (für die Vermittelbaren), von 50 Pf. für die Unbemittelten und ohne Entgelt für Arbeitsunfähige u. a. ausgegeben,

2. geeignete Bestände zur Durchforstung im Wege der Selbstwerbung gegen billige Bezahlung des gemessenen Holzes (herab bis zu 10 Pf. für den Raummeter), zur Verfügung gestellt,

3. die in den Maßschlägen entfallenden geringwertigeren Restmengen zu billigen Preisen als Restig 3. und 4. Klasse meistbietend versteigert.

Die Bevölkerung hat die Möglichkeit, anstatt der Bezahlung in bar auf Wunsch die für das Holz zu entrichtenden Beträge abzurufen.

Literatur

Die hier besprochenen Bücher können durch die Buchhandlung unserer Zeitung sowie durch unsere Kolporture besogen werden

Eine wohlfeile Ausgabe von Karl Marx' Kapital

Das Hauptwerk von Marx „Das Kapital“ bildet die Grundlage des wissenschaftlichen und politischen Denkens der sozialistisch orientierten Massen der ganzen Welt. Es ist für die Massen der arbeitenden Bevölkerung seit einem halben Jahrhundert das wichtigste Buch, welches ihnen den Schlüssel gibt zum Verständnis der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge und der in diesen wirkenden Gesetze. Jede größere politische Partei, jeder politisch denkende Mensch, der eine Lösung der wirtschaftlichen Probleme für notwendig hält, ist gezwungen, sich mit Marx' „Kapital“ zu beschäftigen. Je mehr das „Für und Wider“ erwogen wird, je mehr der Kampf für und gegen den Marxismus ausgefochten wird, um so wichtiger ist es für alle denkenden Menschen, das Buch kennenzulernen, das die Grundlage dieses Kampfes bildet. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß jetzt eine neue billige Ausgabe dieses Werkes erscheint, die nicht nur jeder Arbeiter erwerben und seinem unerlässlichen Bücherbestande einverleiben kann. Der erste Band des Werkes „Der Produktionsprozeß des Kapitals“ erscheint am 1. Mai und kostet nur 2,50 RM. in der Sonderausgabe für Gemeindefunktionäre und Mitglieder der SPD. Wir können die Anschaffung des Buches sehr empfehlen, es ist durch die „Volksblatt“-Buchhandlung Halle, Gr. Märkerstr. 6, zu beziehen.

imi

Henkel's
Aufwusch-Spül- und
Reinigungsmittel
für Haus- und
Küchengerät

wirkt,
bleibt alles
wie neu.

Hergestellt in den Persilwerken.



Wir feiern den

Der 1. Mai

Der 1. Mai! Das ist Lenzebeginn,
Da Saft sich aus der Scholle drängt,
Da Knospe die hemmende Fülle sprengt,
Aufwärts zum Lichte strebt alles hin.
Empor, empor! Der 1. Mai!
Wir machen uns frei!

Der 1. Mai! Das ist Feiertag!
Die Arbeitshand hält heute Raft,
Sie hat die Hand des Bruders gefaßt,
Die Herzen pochen in gleichem Schlag:
Empor, empor! Der 1. Mai!
Wir machen uns frei!

Wir sprengen auch, was uns erdrückt,
Wir gehen auch uns aufwärts zum Licht!
Wir jagen nicht und wir schwanken nicht,
Seid eins! Auf ab, was uns zerstückt!
Empor, empor! Der 1. Mai!
Wir machen uns frei!

Hennl Lehmann.

Wir wandern in den Mai

Im kalten Waße gingen wir noch vor wenigen Wochen. Gingen auf kalten, eisbedeckten Wegen. Gingen lagend durch den feuchten Tag. Hatten kein Auge für Himmel und Bäume. Alles war verhängt und grau.

Und nun? Wann kam das Wunder? Kam es in voriger Nacht oder in der vorvorigen? Haben wir geschlafen, während es am Werke war? Der Watz prangt in grüner Pracht, die Bäume haben die Knospen, einige Zweige blühen schon, Blumen sprossen aus dem Erdboden, Moos grün, Amelien bauen ihre Hügel höher, sie wimmeln in unendlichen Scharen, Vögel rufen sich quer über die Lichtung, der Bach studelet beforen, der wellgestaltete See, noch kürzlich von stierenden schwarzen Wasserfahnen bedeckt, die auf dem Eise vergebens ein Trinkloch suchten, leuchtet still und groß.

Kommt alle mit! Wir wandern den See entlang. Wir singen ein Wanderlied. Wir haben Lauten und Mandolinen mit; die lassen wir erklingen. Drüben auf der Seeinsel streift ein dünner Rauch über den Himmel. Sie arbeiten wieder in der Ziegelfeld, die den Winter hindurch still stand. Wir singen.
Ein brauner Dackel läuft neben uns her. Ueber ihm steigt ein

gelber Zitronenfalter. Der Dackel springt hoch, schnappt nach dem luftigen Ding. Der Schmetterling entflieht ihm. Er zieht einen hohen Bogen zur nächsten Blume. Der Hund lacht ihn wieder zu folgen. Vergebens. Der Falter ist schneller als er.

Wir marschieren, schlagen die Saiten und singen.

Ein Fuhrwerk kommt die Straße herauf, uns entgegen. Der Aufschub ist mit grünen Bierentfernern geschmückt. Ein häßlicher Bauer mit glimmender Pfeife fährt eine lustige Fracht: fünf dreizehn Dienen, Spargelstecherinnen, die zur Arbeit fahren. Die Hände sind ineinander geflochten; die Aesler zum Spargelstechen blühen in obersten Körbe. Die Mädchen haben rote und grüne Kleider, Tücher um die Brust und große runde Strohhüte. Ihre Beine sind weiß. Die Hüfte stecken in Holzpatzinen. Sie laden, während wir singend an ihnen vorbeiziehen. Einer von uns kernt mißt mit der Hand. Sie winken wieder. Der Aufschub dreht sich nicht um. Langsam trotzet das Gespann den Waldweg dahin.

Wir singen... Mittags lagern wir auf einer Höhe. Es ist ein Sandhügel. Dort kühlt er braun und liegt ins Moor hinunter. Aber hier oben ist es so uralt und kiefert, daß die mit grünem Flechten und Moosen befangen sind. Dort bräuen ist eine Munde; da liegt ein flüster Weiser. Erden wachsen da. Ueber den Wald rauscht ein Störchenpaar.

Wir singen nicht mehr. Unser Wanderkeßel furet über dem kleinen Feuer, das wir angezündet haben. Jetzt ist es Zeit, die Mäher zu füllen.

Nachher lagern wir uns im Kreise und schlafen. Denn wir wollen heute abend, wenn der Mond aufsteht, durch den endlosen grünen Malmwald schlendern. Bei Sternensicht und Lautenlang — Das wird eine Nacht voll inniger Freude sein!
O wie duften die Waldohrbergsöhne! Walter Meckauer.

Die Mai-Tagodie von Chikago

Am Tage der Jahrbundfeier des Bollensenturms, am 14. Juli 1889, trat in Paris der Internationale Sozialistische Arbeiterkongress zum ersten Male nach der Auflösung der alten Sozialistischen Arbeiterföderation wieder zusammen. Auf diesem Kongress wurde der bedeutungsvolle Beschluß gefaßt, der den 1. Mai zum Tage der Demonstration für den Achthunderttag erhob. Der Beschluß hatte folgenden Wortlaut:

Der Kongress beschließt: Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisieren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Beamten (Behörden) die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden zu setzen und die übrigen Beschäftigten des Internationalen Kongresses von Paris zur Ausführung zu bringen. In Anbetracht der Tatsache, daß eine solche Kundgebung bereits von dem amerikanischen Arbeiterbund (Am. Federation of Labour) auf seinem im Dezember 1888 zu St. Louis abgehaltenen Kongress für den 1. Mai 1890 beschlossen worden ist, wird dieser Zeitpunkt als Tag der internationalen Kundgebung angenommen. Die Arbeiter der verschiedenen Nationen haben sie der Art und Weise, wie sie ihnen durch die Verhältnisse ihres Landes vorgeschrieben wird, ins Werk zu setzen.

Die übrigen Beschäftigten des Pariser Kongresses, für deren Bewirtung neben der Forderung auf Einführung des Achthunderttags am 1. Mai manifestiert werden sollte, betrauten die Ausführung der Sache mit Gewerkschaften und Organisationen der internationalen Arbeiterkassen. Die Festlegung des 1. Mai als Tag der internationalen Kundgebung weist auf die amerikanische Bewegung für den Achthunderttag hin, die ihren Ausgangspunkt dort im Jahre 1884 genommen hatte.

In den Vereinigten Staaten von Amerika war innerhalb der Arbeiterbewegung bei anarchistischer Richtung ziemlich stark geworden. Im Jahre 1884 hatte der Jahreskongress des Verbandes der Gewerkschaften und Arbeitervereine der Vereinigten Staaten beschlossen, die Bewegung für den Achthunderttag wieder aufzunehmen. Später wurde der 1. Mai 1886 als der Tag festgelegt, an dem die neue Arbeitstag eingeführt werden sollte. Je näher man an diesen Tag herantrat, desto lebhafter wurde die Agitation. Die Organisationen der Arbeiter verdoppelten und verdreifachten ihre Mitgliederzahlen.

Obwohl der Kampf mit leidenschaftlicher Erörterung geführt wurde, hatte er zunächst wenig Erfolg. Am 1. Mai streikten in Chicago 40.000 Arbeiter. Bald kam es zu ernstlichen Unruhen. Die ersten Zusammenkünfte ereigneten sich mit den Arbeitern der Maschinenfabrik Mc. Cormick, die seit dem Februar ausgeperrt waren, während der Unternehmer durch Streikbrecher, die er durch Privatdetektivs schützen ließ, die Produktion aufrechtzuerhalten suchte. Zwischen den Ausgeperrten und den Streikbrechern kam es am 3. Mai zu einer Schlägerei, die bald in ein Steinbombenverbrechen ausartete. Besondere Furcht griff ein und erlöschte ohne weiteres das Feuer auf die Ausgeperrten, von denen sechs getötet und eine große Anzahl verwundet wurden.

Die von Spieß geleitete „Arbeiterzeitung“ und der von Parsons redigierte „Alarm“ beamteten die Brutalität der Polizei mit einem leidenschaftlichen Aufwurf. Für den nächsten Abend (4. Mai) wurde in einer öffentlichen Versammlung nach dem Schmarren eingeladen, an der etwa 2000 Personen teilnahmen, und in der die Anarchisten Spieß, Parsons und Fielden sprachen. Gegen 10 Uhr waren die meisten Teilnehmer schon fortgegangen, weil ein schweres Unwetter drohte. Nur noch einige Hunderte blieben aus trotz des zu erwartenden Regengusses. Fielden sprach noch zu den Zurückgebliebenen, als plötzlich 170 Polizisten heranmarschierten, obwohl die Versammlung in aller Ruhe verliefen war. Ein Polizeioffizier forderte die Versammelten auf, sich zu zerstreuen. In diesem Augenblicke wurde aus einer Nebenstraße eine Dynamitbombe unter die Polizisten geschleudert. Sie explodierte, tötete einen Polizisten und verwundete viele von ihnen. Vier der Bombe geworfen hat, ist nie aufgefunden worden. Die Anarchisten leugneten jeden Zusammenhang damit, und es wurde die nicht unbegründete Meinung ausgesprochen, daß sie von einem agent provocateur geworfen worden war.

Unmittelbar nach dem Bombenwurf eröffnete die Polizei das Feuer auf die Arbeiter, die aber zum Teil ebenfalls bewaffnet waren und nun auch auf die Polizisten schossen. Sieben Polizisten wurden getötet und etwa sechzig verwundet. Die Arbeiter hatten vier Tote und fünfzig Verwundete.

Alle Beteuerungen und Bemeile der Beschuldigten nützten nichts. Selbst als fünf der Angeklagten nachweisen konnten daß sie gar nicht an der Versammlung auf dem Schmarren teilgenommen hatten, und als der Verteidiger bewies, daß sich die Anklage auf ein falsches Zeugnis aufbaute, konnte das nichts an der Verurteilung ändern. Die Angeklagten zum Tode zu verurteilen. Sieben der Angeklagten, Spieß, Fielden, Schwab, Parsons, Fisher, Engel und King, wurden zum Tode, Reebe zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Todesurteile von Schwab und Fielden — sie hatten ein Gnadengesuch eingereicht — wurde in lebenslängliches Gefängnis abgeändert. Die übrigen Verurteilten wurden am 11. November 1887 gehängt. Als Spieß schon die Schlinge um den Hals hatte, rief er noch: „Die Zeit wird kommen, wo unser Schweigen im Grabe beredeter sein wird als unsere Reden!“

Am 2. Dezember des Jahres 1886 entstand eine Amerikanische Arbeiterföderation, die den Kampf um den Achthunderttag wieder aufnahm und auf ihrem Kongress in St. Louis (1888) eine neue Kundgebung für diese Forderung auf den 1. Mai 1890 beschloß. Dieser Beschluß war mit Entschiedenheit dafür, daß der Internationale Sozialistenkongress im Jahre 1889 den 1. Mai für die internationale Achthunderttagkundgebung festsetzte.

Die heutige Tagodie von Chikago hat nach viele Jahre in der internationalen Arbeiterbewegung nachgedauert. Der 1. Mai blieb aber seit 1890 der Weltfeiertag des Proletariats, an dem die Arbeiter aller Länder für den Achthunderttag, für internationalen Arbeiterschub, für Völkerverständnis und Sozialismus demonstrieren.

Maifeier im freien Spanien

Langs hatte das arbeitende und freisheitsliebende Spanien unter einem militärischen Diktator geschmacht. Der König war den politischen Bewegungen in seinem Lande nicht mehr gewachsen, und als der erbitterte Volksherr die durch Kanonen und Soldaten erzwungene Diktatur abgelehnt hatte, brach auch kurze Zeit darauf die Monarchie zusammen. Der erste Republikaner einer überholten Staatsform sah ins schüchtere Ausland, und der Weg für eine freie, demokratische Nationalverfassung war geöffnet. Die Republikaner, die lange heimlich vorgeberlich hatten, übernahmen die Staatsmacht. In die ersten Tage der sich festigenden Republik Spanien fiel im vorigen Jahre der proletarische Feiertag des ersten Mai.

Die südlich-freudigen Spanier, die früher in Berufen, Dörfern und Karnevalsveranstaltungen Schaulust betrieblig hatten, nahmen sofort die Gelegenheit wahr, den ersten Mai nicht nur als internationales Fest der Arbeit zu feiern, sondern auch als Freiheitsfest der neuen spanischen Republik. Der Tag, der schon seit Jahrzehnten vom italienbewußten Teil der gesamten Arbeiterchaft der ganzen Welt in würdiger Weise begangen wird, wurde zu einem hohen geistlichen Feiertag für die spanische Bevölkerung.

In der Hauptstadt Madrid, wo früher der Kaiser gesessen und sich nun die neue republikanische Regierung konstituiert hatte, herrschte strengste Arbeitruhe. Das ganze geistliche und gewerbliche Treiben war auf 24 Stunden unterbrochen. Keine Läden, keine Gassen und Vergnügungsorten durften geöffnet sein. Die Zeitungen erschienen nicht. Die öffentlichen Verkehrsbetriebe, die Straßenbahn und die Untergrundbahn lagen still. Kein Fuhrwerk, kein Reitauto und kein privates war zu sehen. Nur die Wagen der Polizei hatten freie Fahrt. Die sonst von wildem Lärm durchdrachte Hauptstadt Spaniens bot ein nie gekanntes Bild festlichen Friedens. Selbst das übliche laute Straßenleben einer südlichen Stadt, die laut schreienden Händler und die vielen, von den Türen fliehenden Menschen waren verschwunden. Man sah nur sonntäglich gefeldete Gestalten, die hinaus zu den breiten Promenaden eilten, um am Demonstrationstanz teilzunehmen. Hier atmete ein seit vielen Jahren gedrücktes Volk in frischer, selbst erquickender Freiheit auf und war gemüht, seinem neuen Stande die ganze Bevölkerungsfähigkeit und Opferbereitschaft seiner lieblichen Seele zu schenken. Auf den breiten Promenaden, die sich durch das Zentrum von Madrid zogen, bildete sich der impulsive Demonstrationzug, an dem sich die gesamte Arbeiterchaft der Hauptstadt beteiligte. Tausende Gewerkschaften waren mit ihren über die ganze Straße hinausreichenden roten Bannern erschienen, auf denen in bunten Farben und Stickereien die Embleme der verschiedenen Berufe angebracht waren. Hell leuchteten die roten Fahnen der Freiheit gegen den tiefblauen Himmel, und in ebenerm Takte marschierten die bewaffneten Arbeiterkolonnen, die ein Leben lang für diesen Tag gekämpft hatten. Auch die politischen Organisationen der Arbeiterchaft waren vertreten. Vor allem aber zeigten zahlreiche Vereinigungen der republikanischen Jugend, daß Spaniens neue Generation mit der überholten Monarchie und dem Terror der Generalgouverneure gebrochen hatte. Die Marktkämpfer für eine freie Republik waren die Studenten, nach ein Gegenüber zu unseren verfassungsmäßig anerkannten Korpsstudenten! Die oem waren die Arbeiterkassen republikanischer Umtriebe geschlossen worden, und man sah auch die studierende Jugend mit ihren Bannern den endlich ersten Tag der Freiheit zusammen mit der Arbeiterchaft.

Dem Zuge voran schritten die alten Führer der Arbeiterbewegung, an der Spitze die sozialistischen Mitglieder des republikanischen Ministerrats. In ihrer Mitte führten die den großen Diktator Kolumbus und Bonifazier der spanischen Erhebung, General de Urua u. o. Ganz langsam wälzte sich der Menschenzug durch die Promenaden bis zum Kolosseumplatz. In dem vornehmen, von Palastpalästen umgebenen Plaza de Recoletos hielten nun die meisten Schritte von Arbeiterkolonnen, wo früher nur Sporenkrieger und die Anführer der Bogen der Freischützer zu hören gewesen waren. Eine gewaltige Menschenmenge säumte den Weg und begrüßte mit entzücktem Jubel die voranschreitenden Führer. Viele Frauen, Männer unarmen sich, und die allgemeine Bestimmung glich höher als jemals zuvor.

Fast nirgends waren keine Polizeimannschaften zu sehen. Wie in den Tagen der Revolution, so blieben auch jetzt die wunderbar billigen Massen selber auferlegte Ordnung. Erst am die Mittagszeit fand nach flammenden Reden der neuen Volksführer die impulsive Kundgebung ihr Ende.

Am Nachmittag aber erschloß sich das feststehende Volk in die weiten, ehemals königlichen Parkanlagen vor der Stadt. Als äußeres Symbol der endlich erlangten Selbstfreiheit wurden zum ersten Male die früher für die Königsfamilie reservierten Gebiete der Allgemeinheit geöffnet. Bei Spiel und Tanz endete der sich wirklich freie Mattag der spanischen Arbeiterchaft. k. m.

Jeder blamiert sich, so gut er kann

Wir haben kürzlich zwei hanaberitische Eigennehmungen des „Kampf“ über Bollenkämpfe bei Republikanern in Halle und Koblenz mitgeteilt. In Halle sollte ein Mitglied des Republikanischen Schülerbundes in seiner Wohnung gleich fünf Replikanten unter Zeugnissen verhaftet werden, in Koblenz soll der sozialdemokratische Gemeindeführer zwei Reichstagenangehörige auf dem Auszuge verhaften. Im ersten Falle hatte, wie sofortige polizeiliche Nachforschungen ergaben, der Vater des Schülers einige alte französische Revolver als Dekorationsstücke an der Wand des Wohnzimmer hängen, die Reichstagenangehörige in Koblenz entpuppten sich als zwei alte Kleinbühnenkünstler aus dem siebenjährigen Kriege, die nach der Schlacht bei Rossbach aufgefunden wurden und noch jetzt als Aribanten aufwandern.

Der „Kampf“ hat auf unsere Veröffentlichungen und auf eine weitere Freigabe beide Meldungen noch nicht richtiggestellt. In seiner Donnerstag-Ausgabe steht er aber aus Augsburg ein weiteres Märchen auf, das sollen bei einem Reichstagenmann 178 Seiten gemachte ohne Scheiben gefunden worden sein. Wir dürfen annehmen, daß diese Meldung ein ebenso großer Reichtum des „Kampf“ ist wie seine Meldungen aus Halle und Koblenz. Trodem entfähdet sich das Blatt-Organ nicht zu schreiben: „In Augsburg, Halle, Koblenz und anderwärts darf man annehmend mit allen Obgenannten betreiben, wenn man Reichstagenmann ist, nicht zu weigern.“

Die politischen Feststellungen in Halle und Koblenz genügen dem „Kampf“ also nicht; er ballert immer noch mit den „Reichstagenangehörigen“ aus der Schlacht bei Rossbach und den alten französischen Reiterkapitänen in Halle herum und erfindet dazu neue Märchen. Ein jeder blamiert sich eben, so gut er kann.

Was wird aus dem Fall Dehn?

Ueber dieses Thema sollte gestern Abend ein außerordentlich wichtiger Sachverhalt sprechen. Diejenigen, die es anging, Studenten der Luther-Universität, waren nicht vorhanden. Wohl aber war der Saal des „Neumarzthausbaues“ mit guten Spektatorn gefüllt, die sich die Rede des Herrn Balthors Schneider wohlwollend anhörten und in dem Bewußtsein, eine gute Zeit begangen zu haben, nach Hause gingen. Die Rede war ein höchstmaltes als Mangel und Unmöglichkeit. Nur vom „Fall Dehn“ war herzlich wenig die Rede. Somit aber sag der Redner, wie man es wohl kaum anders ermutigt hätte, gegen das „Spektrum“, wo, wobei die Karbonellen heftige Rede ihres Kollegen vom der anderen Fakultät einbringen wollten. Es hat wenig Sinn, das ganze Durcheinander der Rede des Balthors aus dem Schieferland zu bringen. Es wäre besser, der Herr Balthors ließe sich politisieren und beschränkte sich darauf, seinen Schwächen ein guter Stroh zu sein.

Flasche der Nazistudenten

Die mit großem Aufwand und Säure gestern Abend in das „Neumarzthausbaues“ einberufene Nazistudenten der Nationalsozialistischen Studentenzeitung zu den in diesen Tagen stattfindenden Nazistudenten war ein jämmerlicher Reinfall. Von den über 3000 an der Universität Halle immatrikulierten Studenten waren insgesamt 1000 anwesend; ganz 25 (fünfundzwanzig) erschienen. Da man mit dieser fleißigen Schere nicht einmal den kleinen Saal

des „Neumarzthausbaues“ füllen konnte, sag die ganze Versammlung nach dem Eindeutensaus an der Universität, um wenigstens dort in einem der kleinen Zimmer eine „überfüllte“ Versammlung zu haben. Hier auf akademischen Arbeit“ konnten dann auch die „Kanonen“ der Nazistudentenzeitung über „Wege der Deutschen Studentenzeitung“ oder „Nationalsozialistische Hochschulpolitik“ referieren. Ansehend wird jetzt sehr wohl der Nazistudentenzeitung eingestiegen Studenten das einde Gerede über „Studentenführer“ über.

Wohlschule Halle

Am Montag, dem 2. Mai, beginnt in der Aula des Gymnasiums I die Reihe von vier Vorträgen über „Verschiedene Weltweisen“ mit einem Vortrag von Dr. med. Eduard Dornisch „Wesen und Bedeutung der Synoptik“. Am gleichen Tage fangen die Kurse in „Sohelandgymnastik für Anfänger und Fortgeschrittene“ wieder an sowie die Arbeitsgemeinschaften in Englisch und Französisch von Studententag, Dr. Fleischer und Rektor Greff.

Am Dienstag, dem 3. Mai, beginnt Rektor Greff seine Vorträge über „Gibt — Gedicht — Großstadt“ im Hofsaal 16 der Universität, Prof. Dr. Springfeld einen Vortrag „Über die Melodie in der deutschen Musik und im Reigen der Völker“ mit Erläuterungen am Klavier in der Aula des Gymnasiums I. Reinhold Dehn ist mit der Arbeit seines „Kammerorgelers“ wieder ein Studententag, Dr. Fleischer mit „Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene“.

Bierbahn-Balg im hallischen Zoo

Dank der großen Anzahl der im Zoologischen Garten zu Halle gehaltenen einheimischen Tiere ist in ihm Gelegenheit gegeben, Szenen aus dem Tierleben zu beobachten, die sonst bei weitem seltener zu beobachten sind. Gerade jetzt bietet sich Gelegenheit, ein Naturphänomen zu sehen, das nicht nur das Herz des Jägers höher schlagen läßt. Die Zeit der Bierbahn-Balg ist eingetreten, und jeder, der begünstigten Schilderungen einer solchen Balg aus der Feder eines schriftlosen Beobachters gelesen hat, wird mit füllem Reich auf diese bevorstehenden Ereignisse getreten haben. Für den Hallenser bietet sich Gelegenheit, dieses eigenartige Naturphänomen im Zoo, der einen vorzüglichen Bierbahn aufgezogen hat, zu beobachten. Natürlich nur, wenn er nicht in blinder Eile auf den Käfig (in der Nähe der Kaffeehaus) losläuft und das seltsame Bild vergißt, sondern sich Zeit nimmt, das Tier näher zu betrachten. Diese Vorkehrung lohnt sich bei dem dadurch, daß er sich in seinem gurgelnden Gerede nicht fütren läßt.

Die Zehnste gestohlen. Ein am Bettiner Weg beschaffter Arbeiter hatte gestern seinen Rock gestohlen. Als er ihn wieder anziehen wollte, mußte er zu seinen Schreien feststellen, daß ihm aus der Tasche 20 RM., das lautet erarbeitete Geld einer Woche, gestohlen worden war.

Ein Betrunkener hatte gestern Abend auf der Straße ranstößt und war deshalb zum Polizeipräsidium gebracht worden. Das wüch jedoch auf ihn nicht beruhigend; nach seiner Entlassung fützte er vor dem Polizeipräsidium weiter und brang auf einen Polizeibeamten mit dem geöffneter Taschenschnur ein. Er mußte deshalb zum zweiten Male festgenommen werden.

Vorsicht! Finger weg!

In der letzten Zeit ist es verschiedentlich vorgekommen, daß sich Jugendliche der Straßenbahn beim Schließen der Waggonschleichen dadurch Fingerverletzungen zuzuziehen haben, wobei sie sich unvorsichtigerweise an den Türkanten festgeklammert haben, doch sie mit den Fingern zwischen Holz und Eis geraten sind. Es wird deshalb, zumal auch nach reichsgerichtlicher Entscheidung solche Fälle als Selbstverschulden angesehen sind und deshalb eine Schadenersatz der Straßenbahn nicht in Frage kommt, das folgende Publikum darauf hingewiesen, beim Öffnen und Schließen der Türen sowie beim Anhalten die nötige Vorsicht anzuwenden, damit derartige Unfälle vermieden werden.

Feuer am Bahnhofs. In der letzten Zeit ist eine auffällige Häufung von Feuerbränden festzustellen. Auch gestern wieder war ein solcher zu verzeichnen. Neben dem Bahnhofs am Ringweg war eine Reinfische von etwa 250 Quadratmeter in Brand geraten. Zur Feuerung mußte die freiwillige Feuerwehr von Trotha gerufen werden, die eine halbe Stunde an der Brandstelle war.

Büchervereinigung nach Raumburg. Am beiden Pfingstmontag, und im Besonderen auch am Pfingstsonntag, wird für den Auslieferungstermin ein Frühzug von Halle nach Raumburg und zurück ein-geleitet. Der Zug fährt um 7:30 Uhr von Halle ab und trifft um 11:30 Uhr wieder ein.

Steuerzahlungen im Mai. Bis zum 15. Mai sind folgende Steuern fällig: die staatliche Steuer vom Grundvermögen nebst kantonalen Zuschlag, der Gemeindefiskus der Grundvermögenssteuer, die Haussteuer, die Grundvermögenssteuer und der Bereinigungsbeitrag sowie die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme, die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und die Bundessteuer. Die Bürgersteuerarten sind zu den auf der Steuerkarte angegebenen Terminen zu entrichten.

Leipziger nur von 8-11 Uhr Kopfen! Die Polizei macht wieder auf eine Veränderung aufmerksam, wonach Leipziger nur in der Zeit von 8-11 Uhr ausständig gekoppelt werden dürfen. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Deutsche für Ausländer an der Universität. Die Kurse beginnen am Montag, dem 2. Mai, 14:30 Uhr, in der Abteilung für Sprachlehre, Universitätsplatz 10. Sie sind studierenden und anderen Ausländern zugänglich und werden von Otto-Sektor 21. Unterricht geleitet. Jedem Ausländer, der an den Deutschkursen teilnehmen beabsichtigt, wird empfohlen, bei dieser Zeitung nicht zu fehlen.

Verleiblicher Mann. Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 14 Uhr, feiert der große Joe-Cröhler unter Leitung von Bruno Pflü. (siehe Anzeige)

(Weitere Notizen des 3. Blatt)

Brennholz für Politik, Postleuten, Wohnungs und Sport: Ernst Sepp; für Halle-Bauwerk und Kommunalpolitik: Gottlieb Reiter; beide in Halle. — Brennmittel für die Bauarbeiter: Walter Kuhn, Halle. — Straß und Verleib: Paulsche Dresden-Gesellschaft mbH, Halle, St. Barckstraße 6

Eine Woche

und täglich ein neuer Rekord!

Herrn-Sport-Anzüge 2 teilig
der bevorzugte Anzug junger Herren für Sport und Straße, mod. Farben
19,50 29,— 34,— bis 39,—

Sport-Anzüge f. junge Herren
flotte und moderne Formen, Farben und Muster. Beste Verarbeitung
18,50 22,— 28,— bis 32,50

Herrn-Sportsocken
(Knickerbocker) aus lebhaft gemusterten Stoffen, lang geschnitten
3,90 5,90 7,90 9,80 bis 19,50

Herrn-Sport-Anzüge 4 teilig
strapazierfähige Qualitäten Sakko, Weste, Golf- und lange Hose
29,— 39,— 59,— bis 89,—

Knaben-Sport-Anzüge
aus besonders haltbaren mod. gemusterten Stoffen, ein- u. zweireihig
6,90 11,50 14,50 bis 19,50

Herrn-Flanellhosen
(Sommerhosen) ff. Flanellstoffe, un- und gestreift
3,90 5,90 7,90 9,80 bis 24,—

Hollenkamp
HALLE, GROSSE ULRICHSTRASSE 19
STAMMHAUS, LEIPZIG / BÜRO: 26-32

Brennholz
erdölm. u. ungeölt.
Abbruch - Lagerplatz
Erdölstr. 15-16
Diebstahlsicher
Ernst Sepp.

Kleingeld genügt

REKLAME

Druck-sachen
schonend und gut bedruckt

Notverkauf
in Anzeigenschein
Nass-Wollkäse
m. 6,90 8,80
Pfleger und Satz, ergo
m. 7,90 10,80
Ergo, Core 197

**Friedrich
Gentschläger**
mit Leipzig
Str. 3

Kauft nur bei unseren Anzeigen!



Sämereien

Gemüse, Blumen-, Gras-, Klee, Futterbrennanen
Für Gurken, Bohnen, Gras
kommt jetzt die Aussaatzeit

Dahlien-Knollen

Gladsteden-, Begonien-,
Montbretia-n-wabele etc.

Winterharte Blütenstauden

u. a. echte bayrische
Gebirgs-Hängelken

Düngemittel

aus dem Spezialgeschäft für
jeden gärtnerischen Bedarf

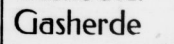
Erfrüht Samenhandlung

Wilh. Greil

Markt 15
Der Eck "Kühler Brunnen"

Stühlflechten

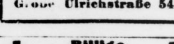
Stühlflechten der Provinzial-
Blindenanstalt Halle (Saale)
bei telefonischer Abholung u. Zus.
stellung. Fernruf. 21171 u. 21290



Gaskocher Gasherde

billiger!

Wir erleichtern Ihnen den
Kauf durch unsere
Zahlplan.



Stadtgeschäft
Halle G.m.b.H.
Große Ulrichstraße 54

Billige Küchen

78.- Mark.
100.-, 105.-, 110.-,
120.-, 135.-, 165.-

Auf Wunsch Teilzahlung.
Lieferung auch nach aus-
wärts frei Haus mit Auto

Eichmann & Co.

Halle (Saale)
Grüne Ulrichstraße 36
Grüne Ulrichstraße 31
Eigene Säle-
straße

Flucht!

von Dr. H. Ritt!
Die erschütternden Ge-
schichte eines politischen
Gefangenen von der
Tatortstadt Zwickau (Glatzer).

Preis 10 B. Silber n.
Stationiert
Halt 3,90 B. n.

nur 1,50
nur 2,50

Volksblatt-Buchhandlung

Halle a. S., Gr. Märkerstraße 6.

Eilenburg-Torgau

Preiswert und gut
leuchtet man
Lebensmittel, Drogen
und Farben
Germania-Drogerie
A. Grube
TORGAU, Paradeplatz 14



Die Schornsteine müssen rauchen!!!

Kauft, schafft Arbeit

darum kaufe, wer kaufen kann!

Schmortöpfe Satz, 5 Stück	3,45	Kaffee-Service 9teil. m. Streublümch.	2,45	Washgarnitur 4teilig	1,95	Plättbrett guter Bezug	1,25
Wandkaffeemühle gutes Mählwerk	2,45	Tee-Service 5teilig, Japanmuster.	1,95	Spirituskocher mit Messing-Ballon	2,45	Springform 3teilig	0,84
Wäscheleine 30 Meter	0,95	Frühstück-Service 5teilig für 2 Personen	1,45	Brotdüchse mit schönem Dekor	1,95	1 Bund Quirle 4 Stck. versch. Größen	0,24
Elektr. Bügeleisen 2 Jahre Garantie	4,35	Puddingsatz 8teilig mit Gießeg	1,95	Zinkwanne groß	2,35	Gitterreibe Nussreibe	0,24
Blumenkasten gut verarbeitet von	0,48	Goldrandspießstetler m. breitem Zuckeraud	0,35	Waschtrichter gut verzinkt	1,95	Kaffeefilter Aluminium	0,44
Blumengitter 6. jed. Fenster von	0,44	Glasschlüssel extra groß, schönes Preisglas	0,44	Gaskocher	1,45	Liegestuhl mit gutem Bezug von	2,95
Küchenwaage mit gutem Werk	2,45	Speise-Service 23teil. mit breit. Zuckergoldrand	11,65	Zinkimer	0,84	Klosettbürste mit Ständer, weiß	0,84
Brotmaschine mit Rundermesser	5,45	Glasstetler mit schöner Pressung	0,08	Gießkanne 5 Liter Inhalt	0,84	Korbessel mit Wolstrand	5,65
Fleischwalf gut verzinkt	3,45	Backenbesteck Messer u. Gabel Paar	0,44	Elmer groß 28 cm	0,64	6 Stück Esstüfel Aluminium	0,24
Springform 3teilig	0,84	Kaffeefilter Aluminium	0,44	Waschbrett gute Zinkanlage	0,84	Wachstuch 100 cm breit. Meter	0,84

Das Haus der volkstümlichen Preise!

Große Ulrichstraße 57
Steinweg 45 - Im Norden am Relleck

Volksbadewanne gut verzinkt	9,85	Blumen- und Gemüsesamen	0,05	Gartenschläuche Meter	0,65
-----------------------------	------	-------------------------	------	-----------------------	------

Label

Wangenabgabe vorbehalten

Landeshölzer

von bewährten
Baum-Ressourcen.
Reifeleistungen usw.
erhält. Sie persönlich bei
Louis Koch-H. G.m.b.H.
Dampfbrennerei,
Bismarckstraße 18
Tel. 2364.

Bitte

bei allen Ein-
käufen Netto die
Zulassungen zu
berücksichtigen

Witheim Hauptvogel

Besteht
Damen- und Herren-Salon
Kleingewandzeiger
haben Erfolg

LANDHAUS WUNNER

Neuensorg-Marktflugplatz, Frankenberg
Schöne Lage, herrliche Casa
umgeben im Gartenbau, feine
Zimmer, herrliche Spaziergasse,
600 Meter über dem Meer. Wei-
chenplan pro Tag bei 4 Mahlzeiten
Zimmer und Bier 3,40,-, Beson-
dere die meiste Beliebtheit.

Stadtsparkasse zu Delitzsch

Hauptstelle: Rathaus
Zweigstelle: Behördenhaus.

Sie ist geöffnet:
Vormittags von 8 bis 1 Uhr. nach-
mittags von 3 bis 4 Uhr;
Sonnabends nur von 8 bis 1 Uhr
vormittags

Kaufhaus Bassin

Damen-, Herren-, Kind-Abteilung - Kleiderwa-
ren - Baumwollwaren - Wollstoffe - Gardinen -
Wollwaren - Fernabfertigung - Herren-Strick-
Bier- u. Kleidung

DER AUFSTIEG DER VOLKSFÜRSORGE



Gewerkschaftlich-Genossen-
schaftliche Versicherungs-
gesellschaft, Hamburg

SOLLTE AUCH FÜR SIE EIN ZEICHEN DER

LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND DER GEBOTENEN SICHERHEIT SEIN

GEGENWÄRTIG SIND BEI IHR VERSICHERT:

2 265 000

WERKTÄTIGE MIT 850 MILLIONEN RM.

Versicherungssumme

AUSKUNFT:
Halle a. S., Harz 42/44, Zimmer 36; Leipzig, Zeitzer Straße 3, Zimmer 61/64; Bitterfeld, Gostebstraße 12; Wolfenfels, Walterstraße 11, portiere links.

Auch Du

gehört in den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

als der wirklichen Interessenvertretung aller Eisenbahner

Wende Dich um Auskunft an die Ortsgruppe
Halle a. S., Dryanderstraße 10, part

Bürostunden: Täglich von 11 bis 13 und 16 bis 18 Uhr,
Sonnabends von 9 bis 13 Uhr

Samen u. Pflanzen

sowie sämtliche Bedarfs-
artikel für den Garten

kaufen Sie am besten im Fachgeschäft
bei

Moritz Bergmann

Ruf 26107 - Samenhandlung
Halle (Saale), nur Leipziger Straße 13
Alttestes Fachgeschäft am Platz

GRUND FUNK

PROGRAMME

Leipzig

Sonntag: 6.00: Funfgymnastik. 6.15: Früh-
sonnet. (Gemeinschaftschor, Leipzig). 6.00: Die Lebens-
haltung der Arbeiter. Wilhelm Berner. (Perso-
nal) 6.30: Engelhorn. 9.00 bis 10.00: Morgen-
feier. Mitwirkende: Das Schiedsrecht-Gesang-
chor, Leipzig. 10.45: Gedenke des Lebens. 11.30:
Kantate von Johann Sebastian Bach. 12.00: Von
Dummet bis Nacht. Rollwagen. 2.30: Tagess-
sonnet. (Leipziger Sinfonieorchester) 14.30: Das
Programme der Woche. 14.50: Wettervorhersage
und Zeitangabe. Anschließend: Wunde für die
Rundfunkwelt. 15.00: Sprachstudium. Operantio.
15.30: Gedenkbuch von der Berggemeinde von
Ziegen (Hörsend). 16.00 bis 17.30: Sonntag.
17.45: Vorträge aus Georg Heubels neuen Ro-
man „Vor den Feuertoren“. 18.15: Elena Gerhardt

Radio-Reparaturen Radio-Lephten

schnell, preiswert, mit
Leipziger Str. 23. I. Etage. Tel. 33852

jungt Mai- und Frühlingstheater. 19.00: „Feier-
stunde für die Verhafteten“. Übertragung von
Königsberg. Die Berliner Volkstheater-
Produktion. 20.00: Der Neudörfer Singsong-
chor (H. L. S. H.) Resitation: Gertrud Eysoldt. 20.00:
Zeitbericht. 20.15: Sonderportium. 20.20: Ni-
chard Strauß dirigiert seine simfonische Orchester
„Don Juan“. Wert 20. 20.45: Nachrichtenbericht I.
21.00: Rundfunkkonzert. 21.15: Nach-
richtendienst II. Anschließend bis 24.00: Langmusik.

Montag: 6.00: Funfgymnastik. Anschließend:
Frühsonnet. 7.15 bis 8.15: Schallplattenkonzert.
9.30: Wetterdienst. Verkehrs- und Tagespro-
gramm. 12.00: Peridante Phonien spielen
Cepelin. 13.00: Wetterdienst und Zeitangabe. An-
schließend: Musikische Märchen und Lieder. (Schall-
platten) 14.00: Gemeindefest: Studenten und
Gemeindefest. 14.15: „Märker Dienst“. Novelle von
Bernhard Keller. 14.30: Kunst- und Führerberichte.
15.35: Wirtschaftsnachrichten. 16.00: Romantische
Johann Strauß. (Leipziger Sinfonieorchester) 18.00:
Kantate der Neudörfer Singsongchor. 18.30: S. Bruno
Schirmer. Alfred de Musset. 18.50: Die Zensur-
setzung spricht. Karl Mühl. (Sensoren). 19.00:
Annaberg, die Stadt auf silbernen Grunde. 20.00:
„Der Korregidor“. Oper von Hugo Wolf. 20.15:
Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Unter-
haltungsmusik.

Königsmusterhausen

Sonntag: 6.00: Funfgymnastik. 6.15: Aus-
Hamburg: Hofkonzert. 8.00: Mitteilungen und
praktische Wunde für Landwirte. 8.55: Zenden-
dienstbericht der Postämter (Sinfonieorchester) 13.00:
Anschließend: Morgenfeier. 11.00: Wetter- und Ge-
richt aus eigenen Verlehen. 11.30: Nachsendung
aus Leipzig: Kantate von Joh. Seb. Bach. 12.00:
10 Minuten Kultur. Gertraud Eysoldt von Frie-
drich. 12.10: Mittagskonzert. 14.00: Von der Hoch-
schule Leipzig. 14.30: Berlin. 14.30: Ber-
lin man alles von Freiburg aus beobachtet?
14.55: Wettervorhersage in der Weltkarte: Ton-
Lautsprecher. 15.30: Leipzig: Sinfonieorchester von der
Landgemeinde von Ziegen. 17.15: Aus Berlin:
Vom Frühling bis in die Sanddollarhistorie.
17.25: Langmusik. 18.20: Die junge Generation
spricht: Sozialismus oder Individualismus?
(Wehrgejuch) 19.00: „Feierstunde der Ver-
hafteten“. 19.30: Aus Berlin: Sport. 20.00: Ni-
chard Strauß dirigiert das Berliner Sinfonieorchester.
20.45: Nachrichten. 21.00: Funfgymnastik
„Frühling“. 22.15: Wetterdienst. Nachrichten.
Sport. Anschließend aus Berlin: Von der Ge-
fährdung der Weltwirtschaftskrisen. An-
schließend bis 0.30: Langmusik.

Montag: 6.00 bis 6.15: Funfgymnastik. 6.15:
Wetterdienst. Anschließend bis 8.15: Aus Berlin:
Frühsonnet. 8.30 bis 10.00: Das Theater und die
Hauptmittel. 10.10 bis 10.45: Schulmusik: Der
Winter ein Chöre. 12.00: Wetterdienst für
Landwirte. 12.05: Gedenkbuch. Anschließend: „Der
Märker ist gekommen“. (Schallplatten) 13.30: Nach-
richten. 14.00 bis 14.35: Von Ziegenberg bis Ziegen.
(Schallplatten) 14.45: Sinfonieorchester. 15.30: Wetter-
dienst. 15.40: Für die reifere Jugend: Fußball-
spiele in der Nordsee. 16.00: Die Photographie
als Hilfsmittel im Unterricht. 16.30: Neue
Ergebnisse. 16.45: Sinfonieorchester. 17.15: Nach-
richtendienst. 17.30: Sinfonieorchester in der Reihe D.
18.00: Musikanten mit unfindbaren Partnern.
18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Wetterdienst
für Landwirte. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.35 bis
20.15: Reichsrunde aus Ziegen. 20.15: Mit-
tagskonzert. 21.10: Der Märker Singsongchor. 22.30:
Aus Berlin: Wetterdienst. Nachrichten. Sport. An-
schließend: Vom Berliner-Orchester in der Auf-
stellungshalle am Rajewskan. Anschließend bis
0.30: Langmusik.



Der Sonntag

Beflehrende, unterhaltende und satirische Beilage

Lisa ist treulos / Eine Maigeschichte von Danna Wendi

Geiz hatte sich diesen Tag als Entscheidung gewählt. Den ganzen ersten Mai würden sie zusammen sein! Er konnte nicht jeden Sonntag mitgehen, wenn die Jugendgruppe auf Fahrt ging. Die Saunajungfer, die er glücklich bekommen hatte, war antrengend, es ging bis Sonntagabend, das war er froh, wenn er einmal ausschlafen konnte.

Und Lisa ging inzwischen mit den andern! Sie war so bezeugt und immer frisch. Sie war schon in der Kinderfreunde-Gruppe gewesen, sie war am Sonntag immer unterwegs.

Er hatte sie im Unterricht für die Jugendweiche kennengelernt, da war man sich schon fast erwachsen vorgekommen. Der Lehrer war gar kein Lehrer wie in der Schule, man unterhielt sich ernsthaft wie mit feinesgleichen — so wie es Geiz dann in der Jugendgruppe wieder fand.

Und vor ihm auf der Bank lag Lisa. Die Frauen nannten das, was er anstellte, wohl Alberts. Konnte man mit vierzehn Jahren verliebt sein? Er hätte sich jedenfalls fürdort gern mit ihr unterhalten, er wäre gern mit ihr spazierengegangen, den Kanal entlang. Konnte man mit den gleichaltrigen Jungen darüber sprechen, wie schön Kastanienbäume sind, wenn die Blätter so ihre fünf Finger miteinander austrecken?

Vielleicht, vielleicht empfanden sie das gleiche. Wahrscheinlich sogar. Karl, mit dem er solange immer zusammengewesen war, ging jetzt anscheinend auch lieber allein. Aber man konnte doch nicht plötzlich, da man solange von Detektivabenteurern und phantastischen Berufsplänen, mit Flugzeugen und Entdeckereisen und so gesprochen hatte, von Kastanienblättern miteinander reden!

Und mit den Zukunftsplänen war es jetzt sowieso nichts. Man hatte sich bis vor kurzen noch was vornormen können. Aber nun war man doch Saunajunge und blieb es wohl, man konnte höchstens arbeitslos werden.

Da wollte man plötzlich jemanden, mit dem man sich an den Dingen freuen konnte, die einem geliebten waren. Die Mutter mußte einen trösten, aber dazu war man doch zu groß. Man konnte doch nicht mehr hingehen und den Kopf in ihren Schoß legen und ein bißchen weinen.

Aber Lisa, so ein Mädchen, ebenso jung und immer vergnügt, mit der spazierengehen, das mußte wieder fröhlich machen!

Juni hätte er ihr einmal das Schürzenband ausgedreht. Wären im Unterricht. Sie sah in der ersten Reihe, hörte aufmerksam zu und gab geistreiche Antworten, aber sie drehte sich doch um und warf in einen lustigen Blick auf Geiz. Da war er ihr nach der Stunde nachgelaufen und hatte heimlich aufgepaßt, wo sie verschwand. In der nächsten Stunde legte er ihr einen Zettel hin: „Du wohnst Rosenstraße 22.“

Das war so gewissermaßen eine Liebeserklärung. Sie staunte. Nachgegangen! Das war ihr noch nicht passiert. Jetzt wurde man also wohl groß, jetzt ging das los. Soviel Aufmerksamkeit um ihretwillen!

Und so ein Mädchen. Was ist ein vierzehnjähriger Junge für ein vierzehnjähriger Mädchen! Die Mädchen kommen sich erwachsen vor als die Jungen in diesem Alter. Lisa hatte eine fürdortbare Angst vor den Achtzehnjährigen, es war gar nicht notwendig, daß die Mutter sie warnte, aber ein Bedenken mußte doch wenigstens hinzukommen sein!

Wie sie das hier beim Vater sagte, meinte er zwar, das wäre altmodisch, da könne man eben, daß die Mädchen doch zu den Jungen aufsehen wollten, aber so war es doch, so war es gewesen und sie hatte es noch nicht anders gelernt.

Vor Geiz hatte sie keine Angst. Da lag vor ihr das Gesicht des Lehrers aufgeschlagen mit den Adressen der Schüler. Sie brauchte nur den Name ein wenig zu lesen, da konnte sie die Adresse von Geiz feststellen, ohne ihm nachzugehen. Am Schluß der Stunde drehte sie sich um und sagte schnell: „Und du wohnst Bergstraße 5!“

Das war keine Kofferadresse: ich weiß deine Adresse auch, vielleicht, vielleicht bist ich dir auch nachgelaufen, auf jeden Fall habe ich mich auch dafür interessiert, wo du wohnst. Das war nur ein kindlich interessierendes Proben: was du herausbekommst, erlaube ich auch, und es war viel einfacher! Aber Geiz war glücklich. Sie hatte ihm geantwortet.

Ihr Jugendweiche erließen er im neuen blauen Anzug. „Hör nicht du aus, großer Junge!“ hatte die Mutter gesagt. Aber Lisa hatte bei den anderen gefunden, die einen offenen Fragen und kurze Fragen trugen. Und sie hatte selbst ein loses, gar nicht modern geschminktes weißes Kleid getragen. Gut hatte sie angesehen, und die Jungen hatten er auch beneidet, sie standen so fröhlich da, sie hatten keinen Schinaw von Lantzen und Osteln um sich herum, und der Schilps drückte sie nicht.

Zum ersten Abend in der Jugendgruppe hatte er durchgehelt, daß er wieder in kurzen Hosen gehen durfte. Er hatte Lisa abgeholt eine Stunde vorher, sie waren wirklich am Kanal entlanggegangen, und nach vielen vergesslichen Aufzügen hatte er gefragt: „Lisa, wollen wir nicht Freund sein?“

„Ja, warum nicht?“ hatte Lisa gesagt. Aber es war keine Antwort gewesen, die ihn zufriedengestellt hatte. Sie hatte das so gesagt, als ob es etwas Selbstverständliches wäre, zu jedem anderen würde sie auch so gewesen.

Nach Schluß konnte er sie nicht gut nach Hause bringen, es wäre zu spät geworden, die Mutter wartete, und nun ging er zu arbeiten und mußte morgens zeitig raus.

Lisa wurde von einem großen Jungen begleitet, der in ihrer Straße wohnte. Sie warf ihm noch einen Blick zu, sie war wohl ein wenig unglücklich, aber dann schritt sie mutig los. Und Lisa hatte sich in den nächsten Wochen nur zu schnell als die neue Lisa gemacht. Sie tanzte mit den Großen, sie ging auf Fahrt. Er hatte sie noch ein paarmal abgeholt, aber

abends noch sieben waren die Straßen voll, und sie war jetzt treulos, er freute sich wohl auf die andern.

Sie hatte ihm doch versprochen, daß sie Freunde sein wollten. Er hatte gleich geantwortet, daß sie sich bewußt war, wie ernst er es meinte, aber sie hatte doch ja gesagt! Und er war doch fast einen halben Kopf größer als sie und tanzen würde er auch lernen. Wenn sie Geduld hatte, ein wenig. Aber sie hatte wohl keine.

Nun kam der erste Mai. Da ging er mit, den ganzen Tag. Morgens in der Demonstration würden sie nebeneinander marschieren. Das war doch ein gemeinsames großes Erlebnis. Da waren sie doch Kameraden, Freunde!

Wenn sie diesen Tag nicht zu ihm hielt, nun dann nicht! Dann wollte er nichts mehr von ihr wissen. Der erste Mai sollte die Entscheidung bringen.

Sie gingen nebeneinander im Zug. Aber auf der anderen Seite gingen andere. Lisa war zu allen nett, fast übermäßig nett. Er hatte sie so gepöpselt auf sie auf, daß er wohl weniger geprügelt war.

Der Hund des Ermordeten

Von Mario Buzichini

Michele trat ein, warf die Tür hinter sich zu, rief aus der Tasche ein Messer und sagte: „Endlich werden wir abrechnen!“

Giovanni war in der Ecke der Stube mit dem Meintigen seines Jagdgewehrs beschäftigt, er hatte aber die Stimme sofort erkannt als er sich umdrehte, er war sehr blaß.

„Was willst du?“ fragte er tonlos.

„Ich bin gekommen, dich zu begrüßen“, antwortete Michele. „Mit dem da“, fügte er dann hinzu und zeigte das Messer.

Die zwei Männer fielen übereinander her und begannen schweigend zu kämpfen. Dann stürzte Giovanni zu Boden, das Messer in der Brust, das Gesicht nachschauen. Blut quoll ihm aus der Kehle und er begann zu röcheln. Auf dieses Geräusch hin kam Brocco, sein Hund, der bis dahin in einer Ecke geblieben war und der Szene ausgelassen hatte, in seine Nähe. Das Tier schaute den Mörder an, wedelte mit dem Schwanz und leckte sich die Schnauze. Ganz klar, er hatte nichts begriffen.

Michele strich sich mit der Hand über die Stirn, holte tief Atem und hörte. Ihm draußen hörte man nur das Gackern der Hühner und das Summen der Biene. Hier aber, in der Stube, war es lautlos wie in einem Grab. Michele hatte sich den Tag gut gewählt: Karoline, die Wirtschaftlerin, war fortgegangen, kein Mensch also würde den Täter auch nur ahnen.

In der Umgebung glaubten ja noch viele, Giovanni und Michele wären so gute Freunde wie ein. Man wußte nichts von ihrer verbotenen Eifersucht, deren Ursache ganz belanglose Dinge waren: ein einziger Streifen Boden, das Wasser eines Grabens, die Früchte eines auf dem Grenzstein nachgehenden Hühnerweides. Endlich haben sich aber fünfzehn Biene den Ausschlag, das das Glückselig war geworden.

Die eine Hund Migelel näherte sich nun der Mörder dem Gefallen, sog ihm das blutbesetzte Messer aus der Brust, reinigte es in einer Schüssel und wuschte es dann mit einem Tuchchen blank. Hieran betrachtete er sich von oben bis unten, ob nicht ein Zeichen des Kampfes an ihm zu sehen wäre, oder ein Wulst. Es war aber nichts. Um einen Staubmord vorzutäuschen, öffnete er nun alle Schubladen, warf einige Möbelscheide um und ließ einige Münzen zu Boden rollen. An sich selber und die eigene Sicherheit dachte er vorerst gar nicht; immerfort gingen ihm die fünfzehn Biene durch den Sinn.

Endlich entfernte er sich, den Kopf trotzig erhoben, die gehaltenen Früchte in den Taschen. Draußen erwartete ihn das weite, einsame Feld. Mit großen Schritten ging Michele zuerst einen Rain entlang und schlug dann den Pfad ein, der zu seinem Häuschen führte.

Obwohl der Weg nur drei Kilometer lang war, schien er ihm diesmal endlos. Und fortwährend mußte er an jenes Mädchen seines Opfers denken und an das häßlichere Antlitz. Die ganze Szene wiederholte sich in seinem Sinn mit einer Beharrlichkeit, die plötzlich für ihn etwas Fürdortbares hatte.

„Jetzt werden wir abrechnen ... Was willst du? ... Ich bin gekommen, dich zu begrüßen ... Mit dem da.“ Und dann eine Pause der Finsternis, dann wieder das Hörseln und Burgeln, dann das häßlichere Gesicht.

Die unendliche Einamkeit des Landes bedrückte ihn wie ein Alp. Es war so viel Sonne da, so viel Licht, und in den Felsen summten so felsam und geheimnisvoll die Insekten. Und dabei schien es dem Mörder, als folge jemand unbemerkt seinen Spuren.

Michele beschleunigte seine Schritte und warf dabei stets wieder einen scheuen Blick nach rechts und links, um sich zu vergewissern, ob ihn nicht jemand beobachte. Klüglich aber drehte er sich um und quälte zusammen. Nicht im Gedächtnis, aber auf dem Wege folgte ihm einer ganz ruhig: Brocco.

Es war dies ein großer, schwarzer Hund mit den menschlichen verschiedenen Pfaffen, von denen zwei ganz deutlich zu erkennen waren. Er hatte ein langhaariges, fruntpiges Fell, einen großen Kopf und eine plattgedrückte Schnauze; aber in diesem Kopf leuchteten zwei blaue, immer etwas feuchte Augen, Augen, die seine Treue betrieten und die weiche Anhänglichkeit seines Charakters. Ganz ruhig ging er in einiger Entfernung hinter dem Mann.

Am Nachmittag waren sie in dem großen Gartenhof zusammen. Lisa tanzte wieder die ganze Zeit. Sie tanzte auch mit ihm, aber er war ungeschickt, und sie lachte und ging wieder zu den andern.

Und am Abend war es ganz aus. Sie sah ihn gar nicht mehr. Da mußte man sich denn wohl seinen Stummer manhaft vorbeigen. Das Leben war nicht leicht und einfach. Weinen durfte man nicht mehr. Ein Freundin, die mit einem sah, war nicht so leicht zu bekommen. Aber man würde groß, man würde sich durchbeweisen. Man mußte doch Sonntag auf Fahrt gehen. Man mußte mit all den Jungen und Mädchen gemeinsam lustig sein. In der Erde seien und sich schlingen mußte nicht.

Aber heute lag er leider in der Ecke und ließ den Kopf hängen. Heute ging es noch nicht anders. Nur Karoline konnte man ihn, daß man auf sie seinen Wert legte. Das es auch so ging.

Als Lisa glücklich nach Hause ging, fand sie in der Tasche ihres Mantels einen Zettel: „Wegen Nichtachtung deiner Güte erkläre ich unsere Freundschaft für aufgelöst. Geiz.“ Sie wunderte sich ein bißchen, aber sie war zu müde, um sich viel Gedanken zu machen.

Und es war auch nicht notwendig. Geiz starb nicht daran, er wurde ein fröhlicher, guter Mensch, wie alle anderen.

Als Michele eingesehen hatte, daß der Hund nicht wezubringen war, ging er weiter mit noch eiligeren Schritten. Fast laufend legte er etwa hundert Meter zurück und wandte sich dann um. Ein Aufstehen der Beleuchtung entrag sich seiner Brust: Brocco war verschwunden. Schon glaubte Michele, sich des Hundes entledigt zu haben, als Brocco kam.

Michele blieb wie angewurzelt stehen und das Tier schlug ihm bis in den Hals hinein. Der Gewanke, mit dem der Hund seinen Opfers gesehen zu werden, jagte ihm einen Schauer über den Rücken.

„Weg von hier! ...“ Aber der Hund rührte sich nicht.

Da kam Michele der Gedanke, den Hund umzubringen. Er blieb zwischen den rauschenden Weispflanzen stehen und ließ nach dem Messer in der Tasche. Aber das Messer steckte in ihm wie ein Nagel in das Fleisch, an das Zerbrechen, an das Blut, das nachhien und das nachgehende Gesicht.

Er wollte sich herbeigehen. Der werden über die schreckliche Angst, die ihn gepackt hatte. Für einen Augenblick setzte er sich ins Gras. Da lief aber der Hund wieder auf ihn zu und blühte ihn an: mit diesen lauten, blauen Augen eines Opfers, mit diesen Augen, deren Blick für Michele nicht zu ertragen war. Sie lagten: „Du hast mir den Herrn getötet — was soll ich nun beginnen? Bring' auch mich um, bring' mich um!“

Die Stirn des Mörders bedeckte sich mit Schweißperlen; er konnte nicht davonlaufen, nicht schreien, nicht die Klänge in das weiche, schwarze Fell hören.

Die Augen des Hundes aber sprachen weiter: „Schau, ich bin bereit. Ich warte auf deinen Stich. Ich mehr werde ich von dir werden, wenn du nicht nicht tötest.“

Sie wartete. „Ich war der Schottens meines Herrn ...“ Michele mußte nun brennen, daß die Weite vor ihm widergeballt hätte, von Stimmen, vom Rufen, dieses Mädchen inmitten der schweigenden Felber konnte er nicht ertragen, diese zwei blauen Augen erfüllten ihn mit namenloser Angst. Um sie nicht anschauen zu müssen, blühte er gegen den Himmel, dessen unendliche Kuppel von goldenen Reflexen durchstrahlt war.

Einige Wauern, die bei Sonnenuntergang nach Hause gingen, hörten dieses Rufen. Die Neugierde ließ sie näherkommen. Da fanden sie Michele, der mit einer Schweifspitze spielte und seinen von ihnen erkannte. Neben ihm lag der Hund und wartete ruhig.

(Unvollständige Uebersetzung aus dem Italienischen)

Ente mit den goldenen Eiern

Eine gewöhnliche Ente ist an dem Goldfischer schuld, daß unter der Bevölkerung von Nordbavarn ausgebrochen ist. Ein gewisser Owen Wynne fand kürzlich beim Schlachten einer seiner Enten im Magen dreizehn merkwürdige Steine, die in ihrer Unähnlichkeit einem anderen kaum aufzufinden wären. Wynne aber, der 20 Jahre als Goldgräber in Südamerika gewesen war, erkannte sofort in diesen unähnlichen Steinen „Bingets“, d. h. Körner nativischen goldenen Goldes. Seine Feststellung wurde durch die chemische Analyse bestätigt. Wynne ist nun dabei, mit Bekannten die Wasserläufe abzulaufen, die von den Höfen am Cluydthal herabfließen, wo die Ente mit dem Goldfisch im Magen ihr Stauquartier hatte. Die betreffende Stelle wird geheimgehalten, die die Regierungsverwaltung zum Goldfischer eingezogen ist.

Summe

„Sag, Diebling, bin ich der einzige, den du je geliebt hast?“ „Somit, alle Männer tragen immer dieselbe! Ratschlich bist du der einzige!“

„Du warst früher viel netter, wie oft hast du da mein Sinn geübelt?“ „Dannals hastest du auch nur eins. Heute drei, da wußt ich vor lauter Sinne gar nicht, welches ich zuerst irreführen soll!“

